



Nur zur dienstlichen Verwendung

Stenografisches Protokoll
der 56. Sitzung
- endgültige Fassung -

1. Untersuchungsausschuss

Berlin, den 16. November 2023, 12.00 Uhr
Paul-Löbe-Haus, Saal 4.900 (Europasaal)
Konrad-Adenauer-Straße 1, 10557 Berlin

Vorsitz: Dr. Ralf Stegner, MdB

Tagesordnung - Öffentliche Beweisaufnahme

Einzigiger Tagesordnungspunkt

Seite

Öffentliche Zeugenvernehmung

Sergio Jaramillo Caro

Mitglied im internationalen Beraterteam
der afghanischen Verhandlungsdelegation
(Beweisbeschluss Z-62)

9

Andreas Krüger

Leiter des Referates „Afghanistan und Pakistan“ (AP 05)
im Auswärtigen Amt
(Beweisbeschluss Z-7)

siehe Stenogr. Protokolle 20/56 II und III



Nur zur dienstlichen Verwendung



Nur zur dienstlichen Verwendung



Nur zur dienstlichen Verwendung



Nur zur dienstlichen Verwendung



Nur zur dienstlichen Verwendung



Nur zur dienstlichen Verwendung



Nur zur dienstlichen Verwendung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Deutsche Übersetzung

(Beginn: 12.06 Uhr)

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne unsere 56. Sitzung des 1. Untersuchungsausschusses der 20. Wahlperiode, die zugleich unsere 25. Beweisaufnahmesitzung ist. - Drei Zahlen in einem Satz.

Dann stelle ich jetzt fest, dass die Öffentlichkeit hergestellt ist, und begrüße ganz herzlich die Zuschauerinnen und Zuschauer und unsere treuen Vertreterinnen und Vertreter der Presse.

Ich gehe davon aus, dass sich keine Personen hier im Raum aufhalten, die später als Zeugen in Betracht kommen.

Ich gebe den Damen und Herren von der Presse erneut den Hinweis, dass der Ausschuss sich aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes dafür entschieden hat, Namen von Zeuginnen und Zeugen nicht in der Tagesordnung zu veröffentlichen, soweit diese nicht ohnehin aufgrund ihrer Funktion öffentlich bekannt sind. Bei den Angaben zur Person werden die Namen zwar in öffentlicher Sitzung genannt; dies bedeutet jedoch nicht, dass der Persönlichkeitsschutz der Zeugen damit aufgehoben würde. Ich bitte daher darum, in der Berichtserstattung über die Beweisaufnahme des Untersuchungsausschusses nach den Regelungen im Pressekodex die Namen der Zeugen nicht zu veröffentlichen, soweit sie nicht in der Tagesordnung genannt worden sind.

Ton- und Bildaufnahmen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme nach wie vor nicht zulässig. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen dieses Ausschusses sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Nach diesen einleitenden Hinweisen rufe ich nunmehr unseren **einzigen Tagesordnungspunkt** auf:

Öffentliche Zeugenvernehmung

Sergio Jaramillo Caro

Mitglied im internationalen Beraterteam der afghanischen Verhandlungsdelegation (Beweisbeschluss Z-62)

Andreas Krüger

Leiter des Referates „Afghanistan und Pakistan“ (AP05) im Auswärtigen Amt (Beweisbeschluss Z-7)

M. H.

Referent im Referat „Auswertung Strategische Länder und Militärpolitik“ des BND (Beweisbeschluss Z-38)

Wir werden die Zeugen in dieser Reihenfolge vernehmen.

Die Befragung von Herrn Caro wird in englischer Sprache stattfinden. Dafür werden Fragen und Antworten simultan gedolmetscht. Sie finden das dahinter, auch die Ziffern. Es stehen Ihnen Kopfhörer zur Verfügung, wenn Sie das in der einen oder anderen Sprache durchgehend anhören wollen.

Wir werden die Vernehmung heute voraussichtlich um 16.35 Uhr und um 20.45 Uhr - auch zu anderen Zeiten, aber da auf jeden Fall - wegen namentlicher Abstimmungen unterbrechen müssen. Das ist der gegenwärtige Stand der Dinge. Wir folgen dem aber aufmerksam - das Sekretariat tut das -, sodass wir rechtzeitig den Weg antreten können, wenn einzelne von uns ihrer Abstimmungspflicht nachkommen müssen.

Vernehmung des Zeugen Sergio Jaramillo Caro

Unser erster Zeuge - ich hoffe, dass die Aussprache richtig ist -, Sergio Jaramillo Caro, hat bereits Platz genommen.

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Ich stelle fest, dass der Zeuge ordnungsgemäß geladen ist. Herr Caro, Sie haben den Erhalt der Ladung am 14. November 2023 bestätigt.

Ich heiße Sie herzlich willkommen und bedanke mich, dass Sie dem Ausschuss als Zeuge zur Verfügung stehen.

Herr Caro, zunächst bin ich gehalten, Sie über Ihre Rechte und Pflichten als Zeuge aufzuklären. Diese Belehrung schreibt mir das Gesetz für jeden Zeugen vor.

Sie sind als Zeuge geladen worden. Als Zeuge vor einem Untersuchungsausschuss sind Sie verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Das heißt, Sie müssen richtige und vollständige Angaben machen. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Wer vor einem Untersuchungsausschuss vorsätzlich falsche Angaben macht, kann sich nach § 162 in Verbindung mit § 153 des Strafgesetzbuches strafbar machen. Solch eine uneidliche Falschaussage kann eine Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren nach sich ziehen.

Auf bestimmte Fragen dürfen Sie allerdings die Auskunft verweigern. Das gilt zum einen für Fragen, deren Beantwortung Sie oder einen Ihrer Angehörigen der Gefahr zuziehen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Das können Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit sein, aber auch Disziplinar- oder berufsgerichtliche Verfahren.

Darüber hinaus dürfen sogenannte Berufsgeheimnisträger und ihre Gehilfen grundsätzlich die Auskunft in Bezug auf Dinge verweigern, die ihnen in dieser Eigenschaft anvertraut oder bekannt geworden sind.

Haben Sie dazu Fragen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Nein.

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Dann möchte ich Sie darauf hinweisen, dass eine Tonaufnahme gefertigt wird, um die Protokollierung der Sitzung zu erleichtern. Deshalb ist es sehr wichtig, dass Sie das Mikrofon einschalten, wenn Sie das Wort ergreifen, und bitte laut und deutlich sprechen. Die Aufnahme wird nach Abschluss der Protokollerstellung gelöscht. Das Protokoll wird Ihnen vor der endgültigen Fertigstellung übersandt.

Sollten Sie während Ihrer Vernehmung zu der Auffassung gelangen, dass Sie als VS-Vertraulich oder höher eingestufte Informationen oder sonstige Dinge zur Sprache bringen müssen, deren öffentliche Erörterung überwiegende schutzwürdige Interessen verletzen würde, bitte ich um einen Hinweis. Der Ausschuss hätte dann über den Ausschluss der Öffentlichkeit sowie den Geheimhaltungsgrad der Sitzung zu beschließen. Ich weise aus gegebenem Anlass noch mal ausdrücklich darauf hin, dass es sich um ein Regelausnahme-Verhältnis dabei handelt. Der Öffentlichkeitsgrundsatz für Beweiserhebungen in Untersuchungsausschüssen hat nach Artikel 44 des Grundgesetzes Verfassungsrang. Die Gründe für eine Ausnahme müssen daher von besonderem Gewicht sein. Und es ist der Ausschuss, der darüber souverän befindet.

Haben Sie zu diesen Hinweisen Fragen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Nein.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Dann komme ich jetzt zum Ablauf der Vernehmung. Eingangs werde ich Sie kurz zu Ihrer Person befragen. Zu Beginn der Vernehmung zur Sache haben Sie nach § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes Gelegenheit, zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen, wenn Sie das wünschen. Anschließend oder falls Sie darauf verzichten, werden Sie von den Mitgliedern des Ausschusses befragt. Die Fragezeit richtet sich dabei nach dem Stärkeverhältnis der Fraktionen.

Zum Ablauf noch Fragen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Nein.

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Dann darf ich Sie nun bitten, sich dem Ausschuss zu Beginn Ihrer Ausführungen mit Ihrem Namen, Ihrem Alter - nicht dem Geburtsdatum -, Ihrem Beruf und einer Adresse, unter der wir Ihnen die Post zustellen können, vorzustellen.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Mein Name ist Sergio Jaramillo Caro, spanisch. Ich bin in Kolumbien, Bogotá, geboren am [REDACTED]. Ich arbeite heute hauptsächlich als Berater von Friedensverhandlungen.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Wann war das jetzt?

(Jörg Nürnberger (SPD):
1966!)

Das war meine Frage, ob das von allen verstanden worden ist. - Okay.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Soll ich das noch mal sagen? - Gut. - Also, mein Name ist Sergio Jaramillo Caro. Ich bin in Bogotá geboren am [REDACTED], und heute arbeite ich hauptsächlich als Berater von Friedensverhandlungen in Brüssel. War vorher Hoher Friedenskommissar in Kolumbien und für die Verhandlungen mit den FARC verantwortlich.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Der Hinweis von rechts bezog sich darauf, dass Sie so freundlich sind, dass wir nicht selbst rechnen, sondern Sie uns Ihr Alter noch verraten.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja. 57.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Auf die gleiche Zahl wären wir auch gekommen. Aber es ist doch gut, dass Sie es noch mal sagen. - Gut.

Ich will noch sagen, bevor Sie entscheiden können, ob Sie im Zusammenhang vortragen wollen oder nicht, dass, soweit Ihnen Vorhalte aus Akten gemacht werden, Ihnen die Fragestellerinnen oder der Fragesteller diese vorlegt. Und die Kolleginnen und Kollegen erinnere ich wie immer daran:

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Wenn Sie Ihre Fragen mit der MAT-Nummer einleiten, dann machen Sie alles richtig und müssen nicht zu anderem aufgefordert werden.

Gut. So weit, so gut. Dann könnten Sie, wenn Sie mögen, im Zusammenhang vortragen. Das müssen Sie nicht, aber Sie dürfen es, wenn Sie wollen.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Vielen Dank. - Verehrte Abgeordnete! Meine Damen und Herren! Ich möchte mich zuerst bei Ihnen bedanken für diese Einladung. Es ist für mich eine wirklich große Ehre, zu dieser Untersuchung irgendetwas beitragen zu dürfen. Ich bitte aber zuerst um Verzeihung. Weil ich äußerst selten Deutsch spreche und mir nicht zutraue, alles, was meine Gedanken irgendwie präzise und klar ausdrücken könnte, werde ich zuerst mal zu Englisch wechseln.

Dear friends, Members of Parliament, may I first congratulate the "Ausschuss" on this initiative. I think, it's terribly important that the frankly catastrophic performance of the international community in Afghanistan is investigated. As a good human rights defender, Afghan friend of mine, said recently, there is no accountability for the international community, they will just go home. And I don't think it just needs to be investigated, it also needs to be understood so we can learn from our mistakes.

We all know we are living in the most dangerous times for generations with what is going on in Ukraine, the invasion of Ukraine. I was myself almost killed by Putin in Kramatorsk four months ago as we were eating in a pizzeria. And we know what's going on now in the Middle East.

I think there are many lessons to be learned from the Afghan experience in today's context. So long as we with Clausewitz remember that the first duty is to understand the nature of each war and not to take it for what it's not, I've always been a big believer in the idea of lessons learned. And I think in this case, the main lesson that I have

Deutsche Übersetzung

Liebe Freunde! Werte Abgeordnete! Bitte lassen Sie mich zunächst den Ausschuss zu dieser Initiative beglückwünschen. Ich halte es für extrem wichtig, dass die schlichtweg katastrophale Leistung der internationalen Gemeinschaft in Afghanistan untersucht wird. Ein überzeugter Verteidiger der Menschenrechte, ein afghanischer Freund von mir, sagte kürzlich, es gebe für die internationale Gemeinschaft keine Rechenschaftspflicht, sie gingen einfach nach Hause. Ich denke, dass das nicht nur untersucht, sondern auch verstanden werden muss, damit wir aus unseren Fehlern lernen können.

Wir alle wissen, dass wir mit dem, was derzeit in der Ukraine passiert, der Invasion in der Ukraine, gerade in der gefährlichsten Zeit seit Generationen leben. Ich wäre selbst vor vier Monaten in Kramatorsk beinahe von Putin getötet worden, als wir in einer Pizzeria aßen. Wir wissen auch, was gerade im Nahen Osten geschieht.

Ich glaube, dass wir aus der Erfahrung in Afghanistan viele Lehren für den heutigen Kontext ziehen können. Solange wir uns mit Clausewitz daran erinnern, dass die erste Pflicht darin besteht, die Natur eines jeden Kriegs zu verstehen und ihn nicht für etwas zu halten, was er nicht ist, war ich immer ein großer Anhänger der Idee, Lehren zu



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

taken away is the need always to understand that you don't have a war here and negotiations there, it's all one war, you must use all the instruments at your disposal and, when the moment is right, put a structure in place.

I am not, let me emphasize this, I am not an expert on Afghanistan. I just saw at close quarters, at very close quarters what you might call a slice of this reality as the main advisor along with Jonathan Powell to the head of the Afghan delegation in Doha with the support also of Samir Kassam [phon.]. I was working then as a Senior Advisor at the European Institute of Peace and in that capacity was advising the Afghan delegation, but especially the head of the Afghan delegation, Masoom Stanekzai, through the period of 2020 to 2021 on the basis of my own experience, having negotiated and led negotiations with the FARC guerrillas between 2012 and 2016.

Before I tell you about my experience in this slice of reality I saw in Afghanistan, let me just mention very, very quickly five reasons why in the case of Colombia negotiations worked. These were not easy negotiations by any means. Colombia had had a conflict, a war of over 50 years, it had had three major failed negotiations already when we started talking directly to the FARC in secret in 2012. I led the delegation myself. We had had 8 million victims and nevertheless at the end luckily we succeeded. Why? I'll mention five things very quickly.

The first is that the government, especially President Santos, really mastered very well the art of talking and fighting, of keeping the war effort going and at the same time opening channels to the FARC which is what we did in 2010. I myself managed this back-channel, then we had six months of secret talks and we announced publicly we were going for formal talks with FARC. All the

Deutsche Übersetzung

ziehen. Meiner Meinung nach ist in diesem Fall die wichtigste Erkenntnis, die ich mitgenommen habe, dass einem immer klar sein muss, dass man nicht auf der einen Seite einen Krieg und auf der anderen Seite Verhandlungen hat. Alles ist ein Krieg, und man muss alle einem zur Verfügung stehenden Instrumente einsetzen und im richtigen Moment eine Struktur schaffen.

Ich bin - das möchte ich betonen - kein Experte für Afghanistan. Als Hauptberater des Leiters der afghanischen Delegation in Doha - zusammen mit Jonathan Powell und auch mit Unterstützung durch Samir Kassam [phon.]. - habe ich ein Stück dieser Realität ganz hautnah miterlebt. Ich war seinerzeit als Senior Advisor des European Institute of Peace tätig und habe in dieser Eigenschaft im Zeitraum 2020 bis 2021 die afghanische Delegation beraten, insbesondere den Leiter der afghanischen Delegation, Masoom Stanekzai, auf Grundlage meiner eigenen Erfahrung aus den Verhandlungen und der Leitung der Verhandlungen mit der FARC-Guerilla von 2012 bis 2016.

Bevor ich Ihnen über meine Erfahrung aus diesem Stück Realität, das ich in Afghanistan gesehen habe, berichte, würde ich gerne ganz schnell fünf Gründe nennen, warum die Verhandlungen im Falle Kolumbiens funktioniert haben. Dies waren keineswegs einfache Verhandlungen. Kolumbien blickte auf einen über 50 Jahre andauernden Konflikt zurück, und als wir 2012 direkte Gespräche mit den FARC im Geheimen aufnahmen, hatte es zuvor bereits drei größere gescheiterte Verhandlungen gegeben. Ich selbst habe die Delegation geleitet. Wir hatten 8 Millionen Opfer und waren am Ende dennoch zum Glück erfolgreich. Warum? Ich möchte ganz kurz fünf Faktoren nennen.

Der erste ist, dass die Regierung - insbesondere Präsident Santos - die Kunst des Redens und Kämpfens wirklich gut beherrschte, die darin bestand, die Kriegsbemühungen fortzusetzen und gleichzeitig Kanäle zu den FARC zu eröffnen, was wir im Jahr 2010 taten. Ich selbst habe diesen Backchannel geleitet. Anschließend führten wir sechs Monate lang geheime Gespräche und kündigten öffentlich an, dass wir förmliche Gespräche



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

time the military effort was going on in a coordinated manner with our efforts to persuade the FARC to sign an agreement and rejoin Colombian society.

The second reason is that we planned everything very methodically, and especially we insisted on the need to firstly sign a framework agreement or a kind of roadmap. This was the result of the secret talks which included from the very start a very clear objective, the end of the conflict, a very clear and short agenda. And especially the framework agreement and the agenda already contained the trade-offs that were going to make the negotiation possible. For the FARC it was important to talk about items that had been historically on their agenda, such as issues of land or of rural development. So we had a point of that. For the government it was very important to make sure that this time it was for real and that we were going to talk about the FARC's disarmament and that we were going to talk about the rights of the victims plus political participation plus issues that had to do with drugs.

All of this together already showed what the structure was, already had a formula that acted as a kind of lever for this to work and it had enough substance to build a narrative that worked for the government and that worked for the FARC. And lastly and perhaps most importantly this framework agreement already contained a sequence as to how things would play out afterwards. So once we developed this framework agreement into a comprehensive agreement and we signed the definitive peace agreement, which we did in November of 2016, we had already preordained the sequence which meant that everything had to happen simultaneously. The FARC had to start disarming the moment we signed, we had to start implementing at that very time, and everything was done under the principle of the negotiations

Deutsche Übersetzung

mit den FARC aufnehmen würden. Gleichzeitig wurde der Militäreinsatz in einer Weise fortgesetzt, die auf unsere Bemühungen, die FARC zur Unterzeichnung eines Abkommens und zur Rückkehr in die kolumbianische Gesellschaft zu bewegen, abgestimmt war.

Der zweite Grund ist, dass wir alles sehr methodisch planten, und insbesondere auf der Notwendigkeit bestanden, zuerst ein Rahmenabkommen oder eine Art Roadmap zu unterzeichnen. Dies war das Ergebnis der geheimen Gespräche, die von Anfang an ein sehr klares Ziel, das Ende des Konflikts, eine sehr eindeutige und kurze Agenda beinhalteten. Insbesondere enthielten das Rahmenabkommen und die Agenda bereits Zugeständnisse, die eine Verhandlung ermöglichten. Für die FARC war es wichtig, über die historischen Punkte auf ihrer Agenda zu sprechen, wie etwa Fragen von Landbesitz oder ländlicher Entwicklung. Deshalb nahmen wir dies als Punkt auf. Für die Regierung war es sehr wichtig, sicherzustellen, dass die Verhandlungen dieses Mal echt seien und dass über die Entwaffnung der FARC und über die Rechte der Opfer sowie die politische Einbindung und auch über Fragen im Zusammenhang mit Drogen gesprochen werden würde.

All dies zusammen zeigte bereits, wie die Struktur aussah. Es war bereits eine Formel vorhanden, die als eine Art Hebel für das Funktionieren diente, und sie hatte genug Substanz, um ein Narrativ darauf aufzubauen, das sowohl für die Regierung als auch für die FARC funktionierte. Und schließlich - und das war wahrscheinlich am wichtigsten - enthielt dieses Rahmenabkommen bereits eine Abfolge für die anschließenden Schritte. Als wir dieses Rahmenabkommen in ein ausführliches Abkommen überführt hatten und das endgültige Friedensabkommen unterzeichneten - was im November 2016 geschah -, hatten wir die Abfolge bereits vorherbestimmt, was bedeutete, dass alles zeitgleich passieren musste. Die FARC mussten sofort bei Unterzeichnung mit der Entwaffnung anfangen, wir mussten exakt zur selben Zeit mit der Umsetzung beginnen, und alles folgte dem



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

that nothing was agreed until everything was agreed.

Next point very quickly, the issue of inclusion. We went to great lengths to make sure that Colombians had a voice and could send documents to big conferences we organized, to the negotiations and especially that victims had a voice to the extent that we actually ended up inviting 60 victims to speak live to the negotiators in Havana in 2014, five groups of 12.

Next, we really thought through how we wanted to organize international support, to learn from our own past mistakes and to create the right envelope beginning with our neighboring countries that had been always a very big problem, especially Venezuela under Hugo Chávez. First thing president Santos did as president was, as he had been himself very hawkish as minister of defense - I was his deputy -, he invited Chávez to Colombia on his third day as president and said, what are we going to do? We're neighbors, we have to behave like adults.

He started changing that relationship. I was a special secret envoy. And this change of the relation between Colombia and Venezuela made the process possible and the structure of the problem was really quite similar to Afghanistan-Pakistan, even if the details were obviously very different.

And similarly we looked very carefully over which would be the best host country which was Cuba, which would be the best facilitators which was Norway, when to ask the US and the EU to come to the talks, when to go to the Security Council and ask for a verification mission. Everything was planned out ahead.

Deutsche Übersetzung

Grundsatz der Verhandlungen, dass nichts vereinbart wird, bis alles vereinbart ist.

Der nächste Punkt, ganz kurz, war die Frage der Einbeziehung. Wir haben uns sehr stark darum bemüht, dass die Kolumbianer bei den Verhandlungen eine Stimme hatten und auf den von uns organisierten großen Konferenzen Dokumente vorlegen konnten, und insbesondere, dass die Opfer eine Stimme hatten. Dies ging so weit, dass wir tatsächlich 60 Opfer - fünf Gruppen mit je 12 Personen - einluden, um im Jahr 2014 live zu den Unterhändlern in Havanna zu sprechen.

Als Nächstes dachten wir sorgfältig darüber nach, wie wir die internationale Unterstützung organisieren sollten, um aus unseren Fehlern in der Vergangenheit zu lernen und den richtigen Rahmen zu schaffen. Wir begannen mit unseren Nachbarländern, die immer ein sehr großes Problem gewesen waren, insbesondere Venezuela unter Hugo Chávez. Das Erste, was Präsident Santos als Präsident tat, da er selbst als Verteidigungsminister ein ziemlicher Falke gewesen war - ich war sein Stellvertreter -, war es, Chávez am dritten Tag als Präsident nach Kolumbien einzuladen und ihn zu fragen, wie es weitergehen solle. Er sagte, wir seien Nachbarn und müssten uns wie Erwachsene benehmen.

Er begann damit, diese Beziehung zu verändern. Ich war geheimer Sonderbeauftragter. Diese Veränderung der Beziehung zwischen Kolumbien und Venezuela machte erst den Fortschritt möglich, und die Struktur des Problems war wirklich recht ähnlich wie die bei Afghanistan und Pakistan, auch wenn die Einzelheiten natürlich sehr unterschiedlich waren.

In ähnlicher Weise prüften wir sehr sorgfältig, welches das beste Gastgeberland war, nämlich Kuba, welche die besten Vermittler waren, nämlich Norwegen, wann die USA und die EU aufgefordert werden sollten, zu den Gesprächen hinzukommen, und wann der Sicherheitsrat um eine Überwachungsmission ersucht werden sollte. Alles war im Voraus geplant.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

And finally, the great issue of political leadership. No peace negotiation works unless there's very strong, very robust leadership from the political leaders who must take risks, which is what president Santos did and the reason why in my view he very rightly got the Nobel peace prize in 2016.

Now, none of these five things I just mentioned, all these conditions, were present in Afghanistan.

Before I move to my own experience on Afghanistan I want to issue first a kind of warning to not to misread history. We always have the tendency to look at the outcome and the result in trying to find explanations. And we're not always alive to the various choices that were made, the opportunities that presented themselves. I remember reading once Helmut Kohl's memoirs of the "Wiedervereinigung" or the "Mauerfall" and a line where he says: Das alles war nicht selbstverständlich. - People afterwards think this is obvious, it's going to happen of necessity, but in fact it's a huge amount of work. You can say very easily, the stars are aligned, but I always say, somebody has to align them. And just as with success, it is also with failure: there were opportunities and these were missed.

Which opportunities? In my view, very quickly, the three, and they're quite well known at that time, and I won't go into the first two in any in any detail.

The first is the very well-known episode in December 2001 after the Bonn conference where Karzai had negotiated with the Taliban that they would, in exchange for an amnesty and a happy life for Mullah Omar in Kandahar and some governorships, recognize him and the Afghan government and that was that. And as you all

Deutsche Übersetzung

Und schließlich gab es die große Frage der politischen Führung. Friedensverhandlungen können nur dann funktionieren, wenn es eine sehr starke, sehr robuste Führung seitens der politischen Führer gibt, die Risiken eingehen, was Präsident Santos tat und warum ihm - meiner Meinung nach sehr verdient - 2016 der Friedensnobelpreis verliehen wurde.

Keiner dieser fünf Faktoren, von denen ich gerade gesprochen habe, keine dieser Bedingungen war in Afghanistan gegeben.

Bevor ich zu meiner eigenen Erfahrung in Afghanistan übergehe, möchte ich zunächst eine Art Warnung davor abgeben, die Geschichte falsch zu interpretieren. Wir neigen immer dazu, auf das Ergebnis und die Resultate zu schauen, wenn wir nach Erklärungen suchen. Und nicht immer sind wir uns der verschiedenen Entscheidungen bewusst, die wir getroffen haben, und der Chancen, die sich uns boten. Ich erinnere mich an die Memoiren von Helmut Kohl zur Wiedervereinigung oder zum Mauerfall, wo es eine Stelle gibt, an der er sagt: Das alles war nicht selbstverständlich. - Die Leute denken hinterher, dass es offensichtlich sei, dass es so passieren müsse; aber in Wirklichkeit ist es eine Menge Arbeit. Man kann leicht sagen, dass die Sterne günstig stehen; aber ich sage immer, dass sie jemand an die richtige Stelle schieben muss. Und mit Erfolg ist es genauso wie mit Misserfolg: Es gab Chancen, die vergeben wurden.

Welche Chancen? Ganz kurz: Aus meiner Sicht gab es drei, die seinerzeit gut bekannt waren, und ich werde auf die beiden ersten nicht näher eingehen.

Die erste sind die wohlbekanntesten Ereignisse im Dezember 2001 nach der Bonner Konferenz, auf der Karzai mit den Taliban ausgehandelt hatte, dass sie im Gegenzug für eine Amnestie und ein gutes Leben für Mullah Omar in Kandahar und einige Gouverneursposten ihn und die afghanische Regierung anerkennen würden. Wie Sie alle wis-



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

know Secretary Rumsfeld at the time refused. That was the first and biggest missed opportunity.

Next in my view, nine, ten years later. In the middle of the big surge under President Obama a back channel was opened, as you know yourselves. Germany had an important role here with the meetings in Munich with Tayyip Agha and the Americans. Richard Holbrooke was pressing for talks. But he had a very unfavorable environment because his own generals were against talks, with the promise that they first had to hit the Taliban harder with the surge. One often hears that. At a key moment when the U.S. and the international coalition was at its moment of greatest strength in Afghanistan, he was unable to use this opportunity to push talks.

If anybody is interested, I strongly recommend reading Robert Gates's memoirs "Duty" where he describes the endless meetings at the National Security Council on Afghanistan and how so much time was spent talking about military matters, almost none about political and civilian, and how at the time President Obama thought he was being boxed in by his generals.

And the leading voice against what the generals were suggesting was then Vice President Biden, and there's a direct connection between that, in my view, moment and what happened in 2021 and the decision that President Biden made. This was corroborated to me by a good friend, an American general, who commanded in Afghanistan and said, President Biden doesn't want to be boxed in like Obama and he just will take this decision even if it seems reckless.

The third moment was at the end, between 2020 and 2021, the third opportunity. And admittedly

Deutsche Übersetzung

sen, lehnte dies US-Verteidigungsminister Rumsfeld damals ab. Das war die erste und größte vergebene Chance.

Aus meiner Sicht folgte die nächste neun, zehn Jahre später. Inmitten des großen Aufstands wurde unter Präsident Obama ein Backchannel eröffnet, wie Sie wissen. Deutschland spielte dabei bei den Treffen in München mit Tayyip Agha und den Amerikanern eine wichtige Rolle. Richard Holbrooke drängte auf Gespräche. Jedoch bewegte er sich in einem sehr ungünstigen Umfeld, weil seine eigenen Generäle gegen Gespräche waren; sie waren der Meinung, dass zuerst der Aufstand der Taliban härter bekämpft werden sollte. Das hört man oft. In einem entscheidenden Moment, in dem sich die USA und die internationale Koalition auf dem Höhepunkt ihrer Stärke in Afghanistan befanden, war er nicht in der Lage, diese Chance zu nutzen und Gespräche durchzusetzen.

Falls jemand interessiert sein sollte, empfehle ich dringend „Duty“, die Memoiren von Robert Gates, in denen er die endlosen Sitzungen im Nationalen Sicherheitsrat zu Afghanistan beschreibt und wie viel Zeit damit verbracht wurde, über militärische Fragen zu sprechen, und fast keine, um über politische und zivile zu reden, und wie sich Präsident Obama zu jenem Zeitpunkt von seinen Generälen eingeengt fühlte.

Die lauteste Stimme gegen das, was die Generäle vorschlugen, war die des damaligen Vizepräsidenten Biden, und es besteht meiner Meinung nach ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem, was im Jahr 2021 geschah, und der Entscheidung von Präsident Biden. Dies wurde mir von einem guten Freund, einem amerikanischen General, der Kommandeur in Afghanistan war, bestätigt, der sagte, dass sich Präsident Biden nicht wie Obama einengen lassen wollte, und dass er diese Entscheidung einfach traf, auch wenn sie unbesonnen erschien.

Die dritte Chance bot sich Ende 2020, zwischen 2020 und 2021. Das war zugegebenermaßen ein sehr kleines Zeitfenster. Es war die letzte Chance,



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

it was a very small window. It was the last opportunity, but in my view there was still an opportunity.

Of this period of 2021, I will highlight three moments.

The first is the signing in February in 2020 of the US-Taliban Agreement, known as the Doha Agreement which - and I've said this publicly before - I think is probably the worst agreement the United States has ever signed, because it committed three cardinal sins.

The first, at least from the point of view of the Afghan republic, is that it treated the Taliban already almost like a sovereign. You may remember it had these extraordinary ideas where the Taliban committed to not to issue passports to terrorists and things like this. So the signal already was, we're treating you almost like the next government then and there. And empowering politically an insurgency is just about the worst thing you can do and there were other mistakes of the same kind made before, like, in my view, the opening of the political office in Qatar which was regarded in 2013 as a great success. And as a Colombian I would say that was actually a big mistake.

The second very significant sin was to precisely divorce the use of force from the negotiations. This is what the Doha agreement did. So in terms of what I'd called before "talking and fighting" it completely divorced the fighting from the talking. It took away the air cover, as you know, from the Afghan army. It made the logistics incredibly difficult because the Afghan military was completely dependent on US and NATO for its logistics, for its intelligence, for the maintenance of things like helicopters from contractors. All of that almost came to a standstill.

Deutsche Übersetzung

aber aus meiner Sicht war es noch mal eine Chance.

Aus diesem Zeitraum im Jahr 2021 möchte ich drei Momente hervorheben.

Der erste war die Unterzeichnung des Abkommens zwischen den USA und den Taliban, des sogenannten Doha-Abkommens, im Februar 2020, das - und das habe ich bereits zuvor öffentlich gesagt - das schlechteste Abkommen ist, das die Vereinigten Staaten jemals unterzeichnet haben, weil darin drei Kardinalfehler begangen wurden.

Der erste, zumindest aus Sicht der afghanischen Republik, bestand darin, die Taliban bereits fast wie einen Souverän zu behandeln. Vielleicht erinnern Sie sich daran, es gab da diese außergewöhnlichen Ideen, wonach sich die Taliban dazu verpflichteten, Terroristen keine Reisepässe auszustellen, und solche Dinge. Das Signal war also, dass sie bereits fast wie die nächste Regierung behandelt wurden, und zwar von jetzt auf gleich. Einen Aufstand politisch zu legitimieren, ist so ziemlich das Schlimmste, was man machen kann, und zuvor wurden weitere Fehler derselben Art gemacht, wie - meiner Meinung nach - die Eröffnung des Politbüros in Katar, die 2013 als großer Erfolg angesehen wurde. Als Kolumbianer würde ich sagen, dass das in Wirklichkeit ein großer Fehler war.

Die zweite bedeutende Verfehlung bestand eben genau darin, den Einsatz von Gewalt von den Verhandlungen zu trennen. Das wurde beim Doha-Abkommen getan. In Bezug auf das, was ich zuvor als „Reden und Kämpfen“ bezeichnet hatte, wurde das Kämpfen also vollständig vom Reden getrennt. Dadurch wurde den afghanischen Streitkräften die Luftdeckung entzogen. Dies erschwerte die Logistik ungemein, weil das afghanische Militär bei seiner Logistik, bei der Aufklärung, bei der Wartung von Ausstattung wie Hubschraubern von Vertragsnehmern vollständig von den USA und der NATO abhängig war. All das kam praktisch vollständig zum Erliegen.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

I would ask you to contrast that with other episodes in history, which structurally were quite similar, like the end of the Vietnam war, when in 1972/73 Kissinger was negotiating in secret in Paris with Le Duc Tho. And when the North Vietnamese refused to take the American offer in October of 1972, Nixon unleashed the most savage bombing campaign of North Vietnam, which no doubt was very, very brutal, but it actually got the North Vietnamese to move, and afterwards they accepted the text that the South Vietnamese had said they would accept. And so it was exactly the opposite of what happened in Afghanistan and shocking as it might seem, the much maligned Nixon actually put in a much more honorable performance in my view than President Trump or President Biden later on.

And finally from the point of view of negotiations the cardinal sin of the Doha agreement is that it delinked the withdrawal of American forces from Afghanistan from the peace process itself, from the intra-Afghan talks. The agreement indeed uses the word "interrelated" for the various points, and the special envoy of the United States, Khalilzad, insisted all the time, he actually even tweeted in 2019, that nothing was agreed until everything was agreed and that all these points were interdependent.

As you may remember there was much talk also in NATO all those months until the beginning of 2021 of a conditions-based approach. But the reality is that the Doha Agreement completely contradicted that because the Doha Agreement in fact said that the first two points, namely withdrawal of the American military with a clear deadline, 1st of May then of 2021, and Taliban commitments on counterterrorism that those two points - quote, unquote - paved the way for the next two points, which were the intra-Afghan negotiations and the ceasefire, and that each had its own timeline. So it delinked these two things, so there was no leverage anymore on making this

Deutsche Übersetzung

Ich bitte Sie, dies mit anderen historischen Ereignissen zu vergleichen, die strukturell recht ähnlich waren, wie dem Ende des Vietnamkriegs, als Kissinger 1972/73 in Paris geheime Verhandlungen mit Le Duc Tho führte. Und als die Nordvietnamesen sich im Oktober 1972 weigerten, das amerikanische Angebot anzunehmen, veranlasste Nixon äußerst grausame Flächenbombardements von Nordvietnam, die zweifellos sehr brutal waren, aber dazu führten, dass sich die Nordvietnamesen bewegten und anschließend den Wortlaut akzeptierten, zu dem die Südvietnamesen bereits ihre Zustimmung signalisiert hatten. Das war genau das Gegenteil von dem, was in Afghanistan geschah, und - so schockierend wie es erscheinen mag - der oft verteufelte Nixon zeigte meiner Meinung nach eine deutlich bessere Leistung als später Präsident Trump oder Präsident Biden.

Mit Blick auf die Verhandlungen bestand der Kardinalfehler des Doha-Abkommens schließlich darin, dass es den Abzug der amerikanischen Streitkräfte aus Afghanistan von dem Friedensprozess selbst, von den innerafghanischen Gesprächen, entkoppelte. In dem Abkommen kommt das Wort „verknüpft“ tatsächlich an mehreren Stellen vor, und der Sondergesandte der Vereinigten Staaten, Khalilzad, bestand ständig darauf - er schrieb dies 2019 sogar auf Twitter -, dass nichts vereinbart sei, bis alles vereinbart sei, und dass alle diese Punkte unabhängig seien.

Wie Sie vielleicht noch wissen, gab es in jenen Monaten bis Anfang 2021 auch in der NATO intensive Gespräche über einen bedingungs-basierten Ansatz, den sogenannten Conditions-based Approach. Aber in Wirklichkeit lief das Doha-Abkommen dem vollkommen zuwider, da es besagte, dass die ersten beiden Punkte, nämlich der Abzug der amerikanischen Streitkräfte mit einer eindeutigen Frist, 1. Mai 2021, und die Verpflichtung der Taliban zur Bekämpfung des Terrorismus - Zitat Anfang, Zitat Ende - den Weg für die nächsten beiden Punkte bereiteten, nämlich die innerafghanischen Verhandlungen und den Waffenstillstand, und dass diese Punkte jeweils ihren eigenen Zeitrahmen hatten. Es entkoppelte also diese



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

intra-Afghan negotiations work by using the withdrawal as a source of leverage.

So in a sense, you could say it was then already "game over". The peace process, the intra-Afghan negotiations were at best an appendix to U.S. withdrawal from Afghanistan, cynics would say, not even that, just a *mise en scène*. It seems that the United States in this case privileged force protection over any other commitments including the well-being of the republic and its citizens.

Lastly with regard to the Doha Agreement not a small point is that the Taliban stood the ground very firmly. You can see that. People who were in those talks - I wasn't - say, how the U.S. at first insisted on having these conditions as links. But what you saw in the end is that the Taliban won the day, and they noticed that they had done this by standing the ground, by standing very firm. So the Doha Agreement was the worst possible school for the Taliban, because the message was, if you stand firm, you will get your way. And if they got their way with the U.S., why wouldn't they get it with a much, much weaker Afghan republic? So it was really a very, very difficult start.

The second moment was after the inauspicious beginning of the intra-Afghan talks. You might remember they were supposed to start 10 days after the signing of the Doha Agreement. But they actually took months, because of all the haggling around the prisoners. The U.S. committed to having the 5.000 prisoners or up to 5.000 - which was obviously 5.000 from the point of view of Taliban - released, and it took ages for this to get going.

Deutsche Übersetzung

beiden Dinge. Deshalb existierte kein Hebel mehr dafür, den Abzug als Druckmittel für die innerafghanischen Verhandlungen zu nutzen.

Also in gewisser Weise könnte man sagen, dass bereits damals „Game over“ war. Der Friedensprozess, die innerafghanischen Verhandlungen waren bestenfalls ein Anhängsel zum Abzug der amerikanischen Streitkräfte aus Afghanistan. Zyniker würden sagen, dass er noch nicht einmal das war, sondern eine Inszenierung. Es hat den Anschein, dass die Vereinigten Staaten in diesem Fall den Schutz ihrer Streitkräfte über alle anderen Verpflichtungen stellten, auch über das Wohlergehen der Republik und ihrer Bürger.

Letztendlich war mit Blick auf das Doha-Abkommen kein geringer Faktor, dass die Taliban ihre Position sehr hartnäckig verteidigten. Das ist offensichtlich. Personen, die an diesen Gesprächen teilnahmen - ich gehörte nicht dazu - sagen, dass die USA am Anfang auf diesen Bedingungen als Verknüpfung bestanden. Jedoch zeigte sich am Ende, dass die Taliban sich durchsetzen konnten; und sie stellten fest, dass ihnen dies gelungen war, indem sie ihre Position sehr energisch verteidigten. Daher war das Doha-Abkommen die schlechtmöglichste Schule für die Taliban, da die Message lautete: Wenn du standhaft bleibst, setzt du dich durch. - Und wenn sie sich gegen die USA durchsetzen konnten, warum sollten sie sich nicht auch gegen die viel viel schwächere afghanische Republik behaupten können? Das war also wirklich ein sehr schwieriger Start.

Der zweite Moment war nach dem unglücklichen Beginn der innerafghanischen Gespräche. Vielleicht erinnern Sie sich daran, dass diese zehn Tage nach der Unterzeichnung des Doha-Abkommens beginnen sollten. Tatsächlich dauerte es jedoch wegen all des Feilschens um die Gefangenen Monate. Die USA verpflichteten sich zur Freilassung von 5 000 Gefangenen oder von bis zu 5 000 - was aus Sicht der Taliban logischerweise 5 000 waren -, und es dauerte Ewigkeiten, bis es damit losging.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

But finally it got going in September as you know. And I would say that by the middle of November, there were some interesting pieces in place. You actually had a structured negotiation. The Afghan republic had done a better job than most people expected at having a unified delegation in Doha. I was a witness to that. They managed to agree with the Taliban to some rules of procedure. We had worked with Jonathan very hard ourselves in supporting all this work. That included important elements like not just referring to the US-Taliban Agreement but having four so-called sources for that agreement, having the Taliban acknowledge the republic as the so-called other party or other side.

This may seem like small things, but in terms of a negotiation, you actually had the basic parts in place. You had a location which was Doha. You had international support. It is true that there was a lot of infighting between the internationals; we can talk about that later on. But at least you had something that looked very much like a real negotiation in place. And most importantly: The Taliban were nervous as to whether with President Biden's election the U.S. was going to comply or not to comply with the withdrawal agreement.

On the other hand it's also true that President Ghani was not at all helpful. He scolded his delegation in public for selling out on something that was absolutely basics and rules of procedure and actually gave them very little room for maneuver to put on the table creative proposals as to the substance. So there's a great deal of responsibility there as well.

Finally the third moment I would zoom into is what happened around, I would say, the beginning of February of 2021. In late November both delegations decided to take a break. And when they came back actually first thing that happens is that the Taliban did not come back to Doha. The

Deutsche Übersetzung

Aber schließlich ging es im September los, wie Sie wissen. Und ich würde sagen, dass bis Mitte November einige interessante Rahmenbedingungen gesteckt worden waren. Es fand tatsächlich eine strukturierte Verhandlung statt. Die afghanische Republik war beim Entsenden einer geeinten Delegation nach Doha erfolgreicher, als die meisten erwartet hatten. Ich kann das bezeugen. Es gelang ihnen, einige Verfahrensregeln mit den Taliban zu vereinbaren. Wir hatten selbst mit Jonathan sehr hart daran gearbeitet, all diese Aktivitäten zu unterstützen. Dazu zählten wichtige Elemente wie, nicht nur auf das Abkommen zwischen den USA und den Taliban zu verweisen, sondern mit vier sogenannten Quellen für dieses Abkommen zu arbeiten und die Taliban dazu zu veranlassen, die Republik als sogenannte andere Partei oder andere Seite anzuerkennen.

Dies mag sich nach Kleinigkeiten anhören, aber so waren wirklich die Grundlagen für eine Verhandlung gegeben. Man hatte einen Ort, nämlich Doha. Man hatte internationale Unterstützung. Es stimmt, dass es viele Richtungskämpfe unter den internationalen Parteien gab. Darüber können wir später sprechen. Jedoch gab es immerhin etwas, was sehr nach echten Verhandlungen aussah. Und das Wichtigste: Die Taliban waren nervös, weil sie nicht wussten, ob der gewählte US-Präsident Biden das Abkommen zum Abzug einhalten würde oder nicht.

Andererseits muss man auch sagen, dass Präsident Ghani ganz und gar keine Hilfe war. Er kritisierte seine Delegation öffentlich, weil sie ihn bei etwas verraten hätte, was ganz grundlegend und Teil der Verfahrensregeln war, und ließ ihnen nur sehr wenig Spielraum, um kreative inhaltliche Vorschläge zu unterbreiten. Bei ihm lag also auch eine Menge Verantwortung.

Schließlich möchte ich als dritten Moment die Geschehnisse um Anfang Februar 2021 herum genauer betrachten. Ende November beschlossen beide Delegationen, eine Pause einzulegen. Und als sie zurückkamen, war tatsächlich das Erste, was passierte, dass die Taliban nicht nach Doha



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

republic is there on time - I think it was on the 5th of January -, Taliban take their time. They start wasting a lot of time, sort of travelling around the place, going to Teheran, going to Moscow. They start bringing back, putting on the table the classic issues they used to waste time, such as discussions about the prisoners or getting off the list of terrorist organizations. They were basically waiting for the news from the U.S. to understand where the new administration was.

At that time, at the beginning of February - and I will just finish in a few minutes - you might remember, the NATO ministerial meeting was coming up and it was a kind of, in my view, the last opportunity, the last moment of truth.

What could have been done then? And I actually advise myself that this had to be done if it was possible. What could have been done, is to push for intense negotiations, what are called "compressed negotiations". This is what we did with Jonathan, to suggest that what they needed to do was not to come up with a very complex agreement - which was impossible anyway, it would have never worked -, but at least to agree to a very basic framework with substantive commitments including, how the drawing-up of the new constitution would be done, how the constitutional committee would be selected, and with the timeline and against that, to link, to relink U.S. and NATO withdrawal and basically to say, if one really cared about the Afghan republic, in private to the Taliban: Look, your friends, we, the U.S., and we, NATO, are going to withdraw from Afghanistan - this is going to happen - and we want to honor this agreement. But you have to honor it yourself as well, and if you don't, we're going to withdraw anyway, but at our own pace and supporting the republic. That would have made the Taliban really think.

Deutsche Übersetzung

zurückkamen. Die Vertreter der Republik waren pünktlich da - ich glaube, es war am 5. Januar -, aber die Taliban ließen sich Zeit. Sie fingen an, Zeit zu verschwenden, sie reisten irgendwie herum, nach Teheran, nach Moskau. Sie gingen wieder dazu über, die klassischen Themen, die sie zum Zeitschinden nutzten, auf den Tisch zu bringen, wie etwa Diskussionen über die Gefangenen oder ihre Streichung von der Liste der terroristischen Vereinigungen. Sie warteten im Wesentlichen auf die Nachrichten aus den USA, um zu verstehen, wo die neue Regierung stand.

Zu jener Zeit, Anfang Februar - und ich komme in wenigen Minuten zum Abschluss -, stand das NATO-Ministertreffen an, und dieses war aus meiner Sicht in gewisser Hinsicht die letzte Chance, der letzte Moment der Wahrheit.

Was hätte damals getan werden können? Und ich selbst riet dazu, dass dies getan werden müsse, wenn es möglich wäre. Was hätte getan werden können, war, auf intensive Verhandlungen, sogenannte „komprimierte Verhandlungen“, zu drängen. Das ist es, was wir mit Jonathan taten: zu empfehlen, dass sie kein sehr komplexes Abkommen vorschlagen sollten - was ohnehin unmöglich war; das hätte niemals funktioniert -, sondern wenigstens ein sehr grundlegendes Rahmenwerk mit wesentlichen Verpflichtungen zu vereinbaren, darunter, wie der Entwurf der neuen Verfassung erstellt werden soll, wie der Verfassungsausschuss gewählt werden soll, sowie einen Zeitrahmen, und diesen wieder mit dem Abzug der USA und der NATO zu verknüpfen und, wenn jemandem die afghanische Republik wirklich wichtig war, den Taliban privat im Wesentlichen zu sagen: Seht mal, eure Freunde, wir, die USA, und wir, die NATO, werden aus Afghanistan abziehen - das wird geschehen -, und wir wollen uns an das Abkommen halten. Aber ihr müsst euch auch daran halten, und wenn Ihr das nicht tut, ziehen wir trotzdem ab, aber in unserem eigenen Tempo und unter Unterstützung der Republik. - Das hätte die Taliban wirklich ins Grübeln gebracht.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

But by that time it was too late. On the 14th of April President Biden made his bomb announcement that the U.S. was going to withdraw, after all the energy that had been put in at a last effort in having compressed negotiations in Istanbul with the UN playing a role.

By the way there were some interesting things happening which people didn't see on the outside. Deborah Lyons started doing some interesting mediation between both sides, mediation had always been a very big problem through the talks. She started working on the basis of what's technically known as single text, getting comments from one side, from the next. And it showed that there were actually ways of doing this. But it was already too late, the game was over.

From then on all that happened were all these international meetings. I briefed a number of times SRAPs. The whole thing frankly was surreal, because as we were talking, cities in Afghanistan were falling, first Lashkar, Mazar, Herat. But as you know, by the 13th of August most of the big cities of Afghanistan had fallen, and then President Ghani escaped, President Ghani who, I have to say before you, in my view, exercised what I would call frankly catastrophic leadership. There is no doubt that the international community could and should have done a much better job than it did. But it is not just the responsibility of the international community, I think the Afghans themselves need to really look in the mirror at what they did and how they managed things over this period of time.

A brilliant Afghan friend of mine, Shoaib Rahim, whom I encourage you to invite to this committee, who also advised the negotiations on the inside, wrote a very important article two months ago - he's now exiled in Canada -, about how the republic lost control of its own destiny, that they actually have the most responsibility themselves. But I still think that this was probably, sadly, the

Deutsche Übersetzung

Bis dahin war es jedoch zu spät. Am 14. April machte Präsident Biden seine Ankündigung, die wie eine Bombe einschlug, dass die USA abziehen würden - nach all der Energie, die in einen letzten Versuch geflossen war, komprimierte Verhandlungen in Istanbul unter Beteiligung der Vereinten Nationen zu führen.

Übrigens geschahen dabei einige interessante Dinge, die man von außen nicht sehen konnte. Deborah Lyons initiierte eine interessante Vermittlung zwischen beiden Seiten. Vermittlung war während der Gespräche immer ein sehr großes Problem gewesen. Sie begann ihre Arbeit auf der Basis dessen, was in Fachkreisen als „Ein-Text-Verfahren“ bezeichnet wird, das heißt dem Einholen von Anmerkungen von einer Seite, dann von der nächsten. Und es stellte sich heraus, dass es tatsächlich Wege gab, dies umzusetzen. Es war jedoch bereits zu spät, das Spiel war aus.

Von da an gab es nur noch diese internationalen Treffen. Ich briefte einige Male SRAPs. Das Ganze war wirklich surreal, da, während wir Gespräche führten, Städte in Afghanistan fielen, zuerst Lashkar, Mazar, Herat. Wie Ihnen bekannt ist, waren bis zum 13. August die meisten großen Städte Afghanistans gefallen. Und dann floh Präsident Ghani, der - das muss ich vor Ihnen sagen - aus meiner Sicht eine schlichtweg katastrophale Führung ausübte. Es besteht kein Zweifel daran, dass die internationale Gemeinschaft viel bessere Arbeit hätte leisten können und sollen, als sie dies getan hat. Es ist jedoch nicht nur die Verantwortung der internationalen Gemeinschaft. Ich denke, dass wirklich auch die Afghanen auf das zurückblicken müssen, was sie getan haben und wie sie die Dinge in diesem Zeitraum organisiert haben.

Ein kluger afghanischer Freund von mir, Shoaib Rahim, den Sie in diesen Ausschuss einladen sollten, der ebenfalls bei den Verhandlungen von innen beriet, schrieb vor zwei Monaten einen sehr wichtigen Artikel - er lebt jetzt im Exil in Kanada - darüber, wie die Republik die Kontrolle über ihr eigenes Schicksal verlor, dass sie tatsächlich selbst die größte Verantwortung trägt. Ich



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

worst performance of the international community anywhere for at least 50 years and that it needs to be examined in detail. And I thank you for that. - Thank you very much.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Thank you. - Dann kommen wir jetzt zur Befragungsrunde, und wir beginnen bei der SPD-Fraktion. Frau Kollegin Yüksel.

Gülistan Yüksel (SPD): Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich werde dann deutsch sprechen. Ich hoffe, dass Sie mich verstehen; sonst gibt es, glaube ich, auch eine Übersetzung.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja, ja.

Gülistan Yüksel (SPD): Vielen Dank erst mal für den Einblick, der ja wirklich sehr vielfältig war. Ich würde gerne noch mal am Anfang auf Ihre Aufgaben im Untersuchungszeitraum eingehen, und Sie fragen, was denn genau die Aufgaben während des Untersuchungszeitraums waren.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Die Aufgaben von wem?

Gülistan Yüksel (SPD): Von Ihnen.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Von mir. - Von mir war es die Aufgabe eigentlich, die Delegation und vor allem den Leiter der Delegation der Republik Afghanistan zu beraten über die Verhandlungen.

Gülistan Yüksel (SPD): Können Sie uns auch sagen, wer Sie beauftragt hat, wer Ihnen gesagt hat, dass Sie das machen sollen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Die afghanische Regierung und im Besonderen der Leiter der Delegation, Masoom Stanekzai. Und zu der Zeit war ich - und bin ich eigentlich immer noch - Senior Advisor des European Institute of Peace in Brüs-

Deutsche Übersetzung

glaube jedoch weiterhin, dass dies wohl traurigerweise die schlechteste Leistung der internationalen Gemeinschaft weltweit in den vergangenen fünfzig Jahren war und dass dies ausführlich untersucht werden muss. Ich danke Ihnen dafür. - Vielen Dank.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

sel, und da gab es auch diese institutionelle Beziehung mit dem European Institute of Peace in Brüssel.

Gülistan Yüksel (SPD): Wann haben Sie denn angefangen, dort als Vermittler zu arbeiten?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Vermittler sozusagen war ich nicht; aber gerade nach dem Doha-Abkommen, so Mai 2020.

Gülistan Yüksel (SPD): Waren Sie auch häufig vor Ort? Wissen Sie, wie oft Sie vor Ort waren?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Zu der Zeit, wenn Sie sich erinnern, war die Zeit von Corona, sodass außer Besuchen in Kabul wir leider immer per Zoom mit Herrn Stanekzai und der Delegation kommunizierten. Es war auch äußerst schwierig, nach Katar zu fahren, weil die Katari sehr, sehr schwierig waren mit dem Visum usw.

Gülistan Yüksel (SPD): Haben Sie denn auch digitale Gespräche geführt? Oder ging das gar nicht?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja, und wir haben eine ganze Menge von Papieren geschrieben. Soweit das konfidenziell bleibt, würde ich gerne dem Ausschuss das übergeben.

Gülistan Yüksel (SPD): Ja, vielen Dank. Ich glaube, das können wir dann machen. - Dann würde ich gerne noch wissen - -

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Da würde ich kurz unterbrechen und sagen, dass wir das sicher gerne annehmen. Ja.

Gülistan Yüksel (SPD): Ach so, danke. - Können Sie uns sagen, ob Sie Trainings durchgeführt haben? Und, wenn ja, können Sie das erläutern, was Sie da gemacht haben?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja. - Also, ein Training, wie es andere gemacht haben, soviel ich weiß, zum Beispiel hier aus Berlin die Berghof Stiftung und so, das haben wir nicht gemacht,

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

weil unsere Aufgabe war nicht, die Verhandler irgendwie zu trainieren, sondern eher, mit der Strategie zu helfen und aus unserer eigenen Erfahrung - meiner Erfahrung aus Kolumbien, Jonathan Powells Erfahrung aus Nordirland und anderswo - ein bisschen zu vermitteln, wie man so eine Verhandlung strukturieren kann, alle Dinge, auch kleine Dinge, woran man denken muss, wenn man erfolgreich sein will.

Gülistan Yüksel (SPD): Jetzt ist das ja viel Arbeit, was Sie sagen. Dann würde ich gerne wissen: Haben Sie das alleine gemacht? Hatten Sie Mitarbeiter/-innen, die Sie unterstützt haben, die Ihnen zugearbeitet haben?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ich habe das meistens - - Also, alleine nicht, weil wir haben zusammen mit Jonathan - - Und es gab noch jemanden, einen sehr guten Mann, Samir Kassam [phon.], der mit Inter Mediate und Jonathan Powell arbeitete. Also, wir haben sozusagen zu dritt gearbeitet.

Gülistan Yüksel (SPD): Jetzt hatten Sie ja am Anfang gesagt, dass Sie zurzeit Berater für Friedensverhandlungen sind, wenn ich Sie richtig verstanden habe. Kommt es oft vor, dass Sie gebeten werden, zwischen zwei Parteien zu vermitteln? Passiert das oft, wie jetzt in diesem Fall?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Was heißt „oft“? Sagen wir, ich habe das auch anderswo gemacht. Und ich möchte aber auch sagen: Ich betrachte mich nicht als einen Vermittler zwischen beiden Parteien, sondern eher als jemanden, der schon Erfahrungen gesammelt hat und den Parteien helfen kann, wie man solche Verhandlungen strukturieren kann und auch mit der Strategie usw. Das habe ich auch anderswo gemacht, ja. Ich mache das zurzeit - darüber darf ich jetzt nicht in der Öffentlichkeit sprechen - zum Beispiel jetzt in Afrika.

Gülistan Yüksel (SPD): Ja, das wäre jetzt meine Frage gewesen. Sie haben ja eben eindrucksvoll geschildert, was Sie in Kolumbien gemacht haben. Jetzt waren Sie ja auch in Afghanistan. Das ist an-

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

ders ausgegangen. Und dann hätte ich jetzt gefragt, ob Sie noch irgendwo anders sind; aber Sie haben es ja jetzt beantwortet: Afrika. Und alles andere können Sie da nicht sagen. - Vielen Dank erst mal bis hierhin.

Dann würde ich gerne noch mal wissen, welche Anforderungen Ihr Auftrag enthalten hat, damit Sie den Friedensprozess unterstützen. Wurde das finanziert durch Ihren Auftraggeber? Oder wie wurde das finanziert?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Gute Frage. - Also, wie gesagt, zu der Zeit - und bin ich immer noch - war ich Senior Advisor bei dem European Institute of Peace.

Wenn ich eine Minute nehmen darf: Das European Institute of Peace ist eine Institution, die vor etwa zehn Jahren in Brüssel gegründet wurde, mit Unterstützung von einer Reihe von Ländern der EU, aber gehört nicht zur Struktur der EU, unter anderem Deutschland. Und als Senior Advisor wurde ich für meine Zeit von EIP bezahlt und insofern, das war die Unterstützung, ja. Jonathan Powell hat seine eigene Institution, und wir haben zusammengearbeitet, aber aus verschiedenen Institutionen.

Gülistan Yüksel (SPD): Jetzt hatten Sie eben gesagt, dass Sie zu dritt gearbeitet haben. Und dann würde ich gerne noch wissen, mit welchen Ländern oder Personen Sie außer mit diesen zwei Kollegen noch Kontakt hatten.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Also, wir waren ständig im Kontakt mit Sonderberatern von verschiedenen Ländern, in meinem Fall besonders mit Norwegern, auch mit Markus Potzel aus Deutschland, der heute bei UNAMA in Kabul ist. Ich habe auch versucht, dem State Department zu helfen, auf ihre Bitte, gegen Ende eigentlich. Ich habe auch der Alliance geholfen, vor allem zu der Zeit, als sie dabei war, diese möglichen „compressed negotiations“ in Istanbul zu führen. Ich habe da viel gearbeitet bei der Vorbereitung und sollte vor Ort sein. Und wir haben auch aus EIP relativ oft, alle Monate, zwei Monate, mit allen sogenannten SRAPs, allen Sondergesandten,

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Treffen organisiert, um ein bisschen Meinungen zu wechseln, ja.

Gülistan Yüksel (SPD): Waren die Treffen denn aus Ihrer Sicht erfolgreich, Ihre Treffen, wenn Sie sich getroffen und gesprochen haben? Wie haben Sie das empfunden? Hat das Ihre Arbeit nach vorne gebracht, oder war es eher hinderlich?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Schwierig, weil es ist - - Unter diesen ganzen internationalen Leuten, da waren natürlich sehr, sehr gute Leute. Ich würde auch, wenn ich es darf, dem Ausschuss vorschlagen, Steve Brooking einzuladen, der zu der Zeit bei UNAMA war und ein sehr gutes Papier zu Afghanistan für die USIP geschrieben hat, der wirklich tiefe, tiefe Kenntnisse von Afghanistan hat. Mit Steve habe ich sehr, sehr viel gesprochen.

Das Problem war, dass natürlich - und das passiert nicht nur in Doha, sondern das ist eigentlich leider relativ normal - - Es gibt diese Konkurrenz zwischen Ländern, Institutionen, Organisationen. Und als Kolumbianer finde ich das eigentlich fürchterlich. In unserem Fall haben wir alles Mögliche gemacht, um das zu vermeiden. Aber es war nicht möglich in Doha. Ich würde keinen Namen nennen wollen; aber ich finde, dass im Allgemeinen die Rolle Katars nicht positiv war. Und sie haben wirklich nicht geholfen, als sie versucht haben, nicht nur zu vermitteln, sondern diese ganze Aufgabe, das alles zu übernehmen und zu sagen, dass sie die Vermittler waren. Das war wirklich schwierig und hat nicht geholfen.

Gülistan Yüksel (SPD): Ja, ich denke, das ist sehr schwierig, weil da treffen ja auch unterschiedliche Kulturen aufeinander, die dann eine andere Sichtweise haben. Ich würde gerne noch mal wissen: Sie haben ja erwähnt, dass Sie mit dem Sonderbeauftragten Herrn Potzel und anderen zusammengearbeitet haben. Haben Sie auch mit der Berghof Stiftung sich ausgetauscht? Haben Sie sich mit denen mal getroffen, und, wenn ja, können Sie uns sagen, inwiefern?

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Nicht wirklich, nein. Nein, sie machten eine andere Arbeit. Sie arbeiten mehr, wie Sie gefragt haben, am Training von beiden Delegationen. Sie haben Zeit mit ihnen verbracht, und das habe ich nicht gemacht. Und deswegen habe ich nicht viel mit denen ausgetauscht.

Gülistan Yüksel (SPD): Also, Sie haben sich gar nicht mit denen ausgetauscht so wirklich?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Eigentlich nicht, nein.

Gülistan Yüksel (SPD): Danke. - Dann würde ich gerne noch wissen, für Ihre Mitwirkung beim Friedensprozess, ob es da Qualifikationen gab, also welche Qualifikationen ausschlaggebend waren, dass Sie daran mitwirken.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ich?

Gülistan Yüksel (SPD): Sie. Genau.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Vor allem die Tatsache, dass wir selber in Kolumbien äußerst schwierige Verhandlungen führen mussten mit den FARC, dass ich als Hoher Friedenskommissar Hauptverantwortlicher für diese Verhandlungen war, und wir haben auch zu der Zeit internationale Experten eingeladen, um ihnen zu helfen mit ihrer Erfahrung, wie eben Jonathan Powell oder auch Schlomo Ben Ami, den früheren Außenminister Israels, der im Camp David II verhandelt hat, oder auch William Ury, oder auch einen früheren Guerillakommandanten aus Salvador, ... (akustisch unverständlich). Und für mich war das alles ganz normal, und ich dachte, da, wo ich so viel von anderen profitiert habe, sollte ich auch ein bisschen den anderen helfen. Das war zumindest mein Gedanke.

Gülistan Yüksel (SPD): Von meiner Seite erst mal herzlichen Dank. Mein Kollege übernimmt jetzt.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Danke.

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Jörg Nürnberger (SPD): Bevor wir sehr intensiv in die eigentlichen Verhandlungen einsteigen, möchte ich gern mit einer Frage zu den Voraussetzungen für die Verhandlungen aufseiten - - oder im Hinblick auf die afghanische Wirklichkeit anfangen. Sie haben sich auch in der Presse geäußert - wir können das Zitat hier vorlegen; aber ich glaube, es geht auch ohne die direkte Bezugnahme -, dass ein Staat immer dazu da ist, das Recht und das Leben und die Freiheit der eigenen Bevölkerung zu schützen. War denn die Situation in Afghanistan zum Jahreswechsel 2020/21 derart ausgestaltet, dass die afghanische, die bestehende afghanische Regierung überhaupt noch eine Chance hatte, diese fundamentalen Funktionen für den afghanischen Staat im Staatsgebiet oder zumindest in Teilen, größeren Teilen davon auszuüben?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Wie Sie wissen, wenig. In den Städten vielleicht, aber auf dem Land wenig. Und da muss man auch Fragen stellen, nicht nur an die damalige afghanische Regierung, sondern an die ganze Strategie, die geführt wurde. Wenn man daran denkt - - Ich habe kurz über das Jahr 2010 gesprochen und die ganze Idee, die meines Erachtens ganz falsch war, von den amerikanischen Generäle, dass sie irgendwie eine große Counter Insurgency Campaign selber führen würden. Das, finde ich, war ganz falsch gedacht, weil die Taliban wussten, dass die Amerikaner und die NATO-Länder irgendwann gehen würden. Und man kann ein Land bei der Bekämpfung von Guerilla helfen, wie wir selber in Kolumbien Hilfe bekommen haben von den Amerikanern und teilweise auch von anderen; aber man kann nicht, wie man sagt, den Krieg eines anderen führen. Und ich denke - - Das Ganze ist ganz traurig, weil ich weiß, dass sehr, sehr viele Menschen, nicht nur Militärs, sondern auch zivil, mit ganz - - wirklich ihr Herz gelegt haben in diese Arbeit in Afghanistan mit den Provincial Reconstruction Teams und allem, was wir gemacht haben. Aber wenn man wirklich daran denkt, war das irgendwie falsch, weil das muss die afghanische Regierung machen. Und eine viel bessere Strategie wäre gewesen von Anfang an, weniger selber zu tun und zu versuchen und zu sagen zu den Afghanen:

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Ihr müsst das selber tun. Wir helfen euch; aber ihr müsst das selber tun.

Jörg Nürnberger (SPD): Die Situation, die Sie jetzt beschreiben, und Ihre Schlussfolgerung, dass hier der falsche Ansatz gewählt wurde, bedeutet das im Umkehrschluss auch, dass, je länger dieser Prozess fort dauerte und umso weniger erreicht wurde, dann auch die Loyalität der afghanischen Bevölkerung gegenüber ihrem Staat und ihrer Regierung auf Dauer nicht mehr aufrechtzuerhalten war oder aufrechterhalten wurde, um es deutsch richtig zu formulieren?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja, das stimmt. Das stimmt. Das stimmt. Sicherlich.

Jörg Nürnberger (SPD): Ist genau diese Situation - und Sie haben in diesem Interview, auf das ich mich gezogen habe, das dann auch weiter ausgeführt -, dass dann, wenn die Staatsbürgerinnen und Staatsbürger nicht mehr auf ihre eigene Staatsmacht vertrauen können, eben das Tor für Milizen und deren Angebote an Sicherheit, an Zuverlässigkeit, an Vertrauenswürdigkeit dann entsprechend attraktiver erscheinen und sie sich dann auch leichter in den verschiedenen afghanischen Provinzen durchsetzen konnten?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja. Aber ich möchte auch wiederholen, dass einer von den sicherlich großen Fehlern war, dass die afghanische Armee so vollkommen abhängig war von den Amerikanern, nicht nur im Sinne von Finanzen und Geld, sondern alles, Logistik. Und die klugen Afghanen sagen heute: Wenn wir viel früher daran gedacht hätten und ein bisschen unabhängiger gewesen wären und gedacht hätten, irgendwann gehen sie und wir müssen selber diesen Krieg führen, und unsere wirklich eigene Kapazität gebildet hätten, dann wäre vielleicht das alles irgendwie anders geworden.

Jörg Nürnberger (SPD): Waren dann auch die entsprechenden Geldströme, die zur Finanzierung sowohl der afghanischen Regierung als auch ihrer Sicherheitskräfte aufgewendet worden waren, vernünftig investiert? Oder hat man dann auch die

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

falschen Schwerpunkte gesetzt, aus Ihrer Bewertung heraus? Weil die Ziele ja offensichtlich, wie Sie es beschrieben haben - -

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja, natürlich. Im Nachhinein ist es leicht, zu sagen. Aber man muss schon sagen, man spricht oft - zumindest in der amerikanischen Presse - von zwischen 1 und 2 - im Englischen - „trillion Dollars“. Und wenn man denkt, okay, sehr viel von diesem Geld geht zu den Contractors zurück und in die USA - - Trotzdem: Wenn man daran denkt, dass Afghanistan eines der ärmsten Länder der Welt war und ist, noch mehr heute: Man muss sehr vorsichtig sein mit so viel Geld, was man da macht. Und ich finde, dass zu oft Amerikaner und Europäer sagen: Ah, diese Afghanen, die waren so korrupt. - Stimmt. Aber warum? - Wenn man in so ein Land „1 trillion Dollars“ wirft, was wird dann passieren? Das musste man sich viel besser überlegen am Anfang, wie man das alles macht.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Eine Frage würde noch gehen.

Jörg Nürnberger (SPD): Ich hebe uns die Frage für die nächste Runde auf.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Gut. - Dann wechselt das Fragerecht zur Union. Herr Kollege Zippelius.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Danke Ihnen, Herr Vorsitzender. - Herr Caro, danke, dass Sie heute hier sind und wir die Befragung in diesem Rahmen durchführen können.

Wir hatten Ihren Namen in den Unterlagen nicht gefunden. Letzte Woche hatten die Zeugen Nadery und Herr Gießmann von der Berghof Foundation bestätigt, dass Sie die Regierung der afghanischen Republik bei den Verhandlungen beraten haben. Sie sind jetzt schon auf Ihre Rolle eingegangen in der Befragung zuvor. Ich möchte das konkretisieren. Haben Sie direkt an den Verhandlungen teilgenommen?

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Deutsche Übersetzung

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Nein.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Gut. - Aber aus Ihrer Wahrnehmung im Verlauf der Verhandlungen, die Sie, auch wenn Sie nicht direkt dabei waren, aber von außen wahrnehmen konnten, haben sich die Ziele der unterschiedlichen Parteien im Laufe der Verhandlungen verschoben? Und wenn ja, wie?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: „Haben sich die Ziele verschoben“, fragen Sie? Wie meinen Sie das?

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Ich sage mal, die Parteien sind ja mit einem ursprünglichen Ansinnen in die Verhandlungen rein, und im Verlauf von Verhandlungen ergeben sich ja neue Erkenntnisse bzw. ändern sich die Ziele.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Okay, verstanden. Danke. - Zuerst zu der vorherigen Frage: Habe ich direkt daran teilgenommen? - Habe ich nicht, aber hat eigentlich in dem Sinne auch keiner außer teilweise die Kataris usw. Alle waren darum herum, aber nicht im Saal bei der Verhandlung. Und das haben wir auch mit Jonathan nicht selber gemacht.

Zu den Zielen. Das ist für mich eine interessante Frage, insofern ich vollkommen überzeugt bin, dass, wenn man Verhandlungen richtig führt, es möglich ist, eine Art von Transformation zu werden, sodass die Leute, vor allem eine Guerillabewegung, irgendwie mehr und mehr überzeugt ist, dass das der Weg ist. Das ist möglich.

Ist das mit den Taliban so passiert? - Offensichtlich nicht? Aber ich denke, es gab Momente, wo auch die Republik den Eindruck hatte, dass sie schon mit den Taliban verhandeln konnten. Aber letzten Endes wussten die Taliban die ganze Zeit, dass die Amerikaner weggehen würden. Und insofern denke ich, dass die Zyniker schon recht haben, dass sie vor allem gewartet haben. So haben sie sich benommen. Also, sie haben nie wirklich



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

etwas Substanzielles besprochen in den Verhandlungen. Es waren immer nur kleine Sachen, Prozeduren usw.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Sie sind bereits darauf eingegangen, auf die Frage, in wessen Auftrag Sie an den innerafghanischen Friedensverhandlungen teilgenommen haben. Jetzt hätte ich dazu eine Frage. Sie haben das European Institute of Peace angesprochen. Der Zeuge Nadery sagte letzte Woche - also, das ist aus dem vorläufigen Stenografischen Protokoll 20/54, und hier ist die Seite 42 -:

“He was part of another team of advisors, belonged to an organisation, but at that time he was part of the European Institute of Peace. However, he, he came in with another chief negotiator of the British Government and they formed an organisation called Intermediates.

Können Sie da bitte noch mal näher drauf eingehen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja, das ist nicht ganz richtig eigentlich. Also, die britische Regierung hat nichts damit zu tun gehabt, also nicht mit mir. Vielleicht unterstützen sie die Organisation von Jonathan Powell - die heißt Inter Mediate -, aber nicht mich.

Also nochmals: Ich habe zusammen mit Jonathan Powell den Leiter der Delegation der Republik und der Delegation beraten; aber ich habe das immer als European Institute of Peace gemacht, und Jonathan Powell hat es als Inter Mediate gemacht. Und ich weiß nicht, woher die Ressourcen von Inter Mediate kamen und ob sie Geld von der - - Unterstützung von der britischen Regierung bekommen haben. Das weiß ich nicht.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Okay. - Um da auch noch mal konkreter darauf einzugehen, auch bezüglich der Finanzierung des Engagements: Was ich jetzt zitiere, wäre auch aus dem vorläufigen Stenografischen Protokoll. Herr Nadery sagte

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

uns, dass es sich dabei um einen amerikanischen Fonds handeln würde und er sagte - Zitat -:

„... they“

- damit waren Sie und Ihr Kollege gemeint -

„ were funded by a private funder,
a U.S.-based foundation ...“

Und deswegen die Frage: Können Sie uns noch mal ein bisschen genauer einen Eindruck von dieser Finanzierung, von diesem Fonds geben? Ist das der Fonds, den Sie gerade angesprochen haben?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Nein. Ich kenne Herrn Nadery sehr gut. Ich schätze ihn sehr. Aber das, was er da sagt, ist, was mich betrifft, auch falsch, weil ich habe nicht mit Privatinstitutionen der USA gearbeitet. Jonathan hat ab und zu mit anderen, auch mit Präsident Ghani gearbeitet. Und wie sie das gemacht haben, weiß ich nicht. Ich weiß, dass sie Unterstützung seitens von Organisationen der USA haben; aber mehr weiß ich nicht. Aber ich selber war nicht dabei. Ich habe nur mit den Leuten in Doha gearbeitet und mit der Delegation gearbeitet.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Okay. - Und einfach noch mal zum Verständnis. Das EIP war unabhängig von dieser Foundation -

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Vollkommen.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): - und auch unabhängig finanziert.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Vollkommen, nichts zu tun.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Okay. - Wenn Sie das wissen, wie das EIP finanziert wird - -

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja. EIP wird meistens von „grants“, Stipendien, von großen europäischen Ländern finanziert, von den Norwegern, von den Schweden, neulich auch von

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Deutschland. Ich kenne nicht die Einzelheiten, aber soviel ich weiß, läuft das so. Yes.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Danke Ihnen. - Ich möchte Ihnen einen anderen Vorhalt machen, und zwar die Rolle der deutschen Teilnehmer an den Friedensverhandlungen. Sie hatten schon Namen genannt: Herr Potzel und Herr Professor Dr. Gießmann. Folgende Personen - ich hatte das jetzt vorhin nicht gehört, deswegen frage ich nach - - Kennen Sie Herrn Krüger?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Nein.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Herrn Dr. Fischbach?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Nein.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Frau Stemmler?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Nein.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Und Herrn Wieck?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Nein.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Okay, danke Ihnen. - Dann: Können Sie noch mal drauf eingehen, aus - -

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ein Wort - - Entschuldigung.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Wie bitte?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Wenn Sie möchten, kann ich aus meinen Kenntnissen ein Wort zu Deutschland sagen. Ich weiß, dass die Republik ein großes Interesse hatte und vor allem Präsident Ghani, dass Deutschland zu der Zeit eine größere Rolle spielte. Sehr oft wurde darüber gesprochen, dass die Verhandlungen aus Doha hierher nach Deutschland gebracht würden. Aber die Taliban und andere waren dagegen - und natürlich vor allem die Kataris.

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Bezüglich Herrn Potzel und Herrn Dr. Gießmann - das sind die beiden Personen, die Sie genannt haben -: Wer von denen war der erste Ansprechpartner für die afghanische Regierungsseite?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Also, wie gesagt, mit Berghof und Herrn Gießmann hatte ich direkt nichts zu tun. Ich wusste über ihre Arbeit; aber was sie da machten, war etwas anderes meines Erachtens.

Und mit Herrn Potzel, den ich persönlich sehr schätze, haben wir schon regelmäßig Meinungen gewechselt. Und ab und zu habe ich ihm Dinge, die ich geschrieben hatte über Strategie, auch geschickt, gesendet und so.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Okay. - Dann eine Frage. Ich beziehe mich auf Ihre Aussage vorhin. Da ging es auch um Herrn Professor Dr. Gießmann. Da sagten Sie, Sie hätten sich eigentlich nicht mit ihm ausgetauscht bzw. mit der Berghof Foundation. Jetzt einfach nur zur Konkretisierung: Eigentlich nicht - also, haben Sie sich mal ausgetauscht, oder haben Sie sich nicht ausgetauscht?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Also, daran kann ich mich nicht erinnern. Und ich wiederhole nochmals: Soviel ich verstehe, war das, was sie machten, etwas ganz anderes, war vielmehr, man würde sagen im Englischen, so „basic training“ von beiden Delegationen, sowohl der Regierung oder der Republik als auch Taliban. Und das machte ich nicht. Wir waren mehr mit der Strategie, strategischen Fragen, taktischen Fragen, wie man die Verhandlungen führt, wie man das alles unterstützen kann - - Weil das ist ein Klischee; aber Verhandlungen sind wirklich wie Gebäude, die man bauen muss. Und man muss eine klare Idee haben, wie man das alles zusammenbringt. Und das war meine eigene Erfahrung, und damit habe ich versucht, den Afghanen zu helfen.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Wie beurteilen Sie die Arbeit der Berghof Foundation?

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ich weiß nicht genug, um viel darüber zu sagen, aber im Allgemeinen positiv. Alle, die irgendetwas beitragen können - das kennen Sie von Verhandlungen -, das ist positiv.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Sprach die Berghof Foundation aus Ihrer Wahrnehmung von damals im Sinne der Bundesrepublik Deutschland? Also, vertrat die Berghof Foundation Interessen Deutschlands?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Das weiß ich nicht; aber ich nehme an, dass das im Grunde genommen nicht - - Also, ich glaube nicht, dass sie so aufgetreten sind und sagen, sie sind die Regierung Deutschlands. Sie haben wie alle solche Institutionen versucht, ein bisschen zu helfen. Wo sie vielleicht - wenn ich Ihre Fragen richtig verstehe -, wo vielleicht wir alle, die geholfen haben, an uns selber Kritik ausüben können, ist, dass vielleicht - - Es wäre zu der Zeit nützlich gewesen, wenn wir uns alle mehr ausgetauscht hätten und wenn wir jetzt die gleiche Strategie da empfohlen hätten.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Ich will aber noch gerne sagen, weil Sie jetzt mehrmals da nachgefragt haben: Der Zeuge hat jetzt ein-, zweimal gesagt, dass er keinen Kontakt hatte und die Stiftungsarbeit nicht kannte. Wir wollen ihn nicht zum Spekulieren anhalten. Das waren jetzt ein, zwei Fragen, die ein bisschen in die Richtung gehen.

Auch zu Ihrem Schutz will ich das sagen. Der Zeuge muss nicht spekulieren, wenn er darüber nichts weiß.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Danke.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Gut, vielleicht nur zur Klarstellung: Das eine war direkter Kontakt und das andere: Gab es Informationen aus dem Umfeld dazu? - Aber selbstverständlich, Herr Vorsitzender.

Ein anderer Vorhalt, Herr Caro. Spätestens Juni/ Juli 2021 veränderte sich die Sicherheitslage in

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Afghanistan abrupt. Und da gibt es einen Bericht von Herrn Professor Gießmann. Ich zitiere daraus - das ist MAT A Berghof-1.16 VS-NfD, Blatt 1 bis 3; Zitat Beginn -:

„Our team, present in Doha throughout the developments, attempted to support at every stage - when early on there seemed to be a possibility of coming to an agreement on a negotiated handover of power after all, we drew up a draft at the request of the Republic negotiation team. We also worked on coordinating the draft with the Taliban and had made significant progress in getting their buy-in for the document ... Simultaneously to the work on the agreement, we were facilitating indirect communication between the two sides including on the subject of preventing the Taliban from entering the city of Kabul, which they agreed on.”

Zitat Ende.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Verzeihen Sie, Sie sprechen da von Juli/August 2021, richtig?

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Juni/Juli 2021. Gab es Juni/Juli überhaupt noch so etwas wie einen Friedensprozess, oder spielten die Taliban nur auf Zeit?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ich glaube selber - und ich habe zu der Zeit auch gedacht -, dass sie vor allem immer auf Zeit spielten. Das war sehr klar. Und es war auch sehr klar, dass es so bleiben würde, wenn vor allem die Amerikaner nicht, wie ich gesagt habe, diese Beziehung zwischen Verhandlungen und Abzug der Truppen klarstellten. Gleichzeitig gab es ein bisschen eine Mise-en-scène. Sie haben Dinge gesagt, zum Beispiel - - Die Taliban haben fast nie irgendwas vorgeschlagen in Doha, nichts auf den Tisch gelegt. Und plötzlich, ganz, ganz am Ende, waren sie interessiert an konstitutionellen Fragen, also Mitte Juli, wenn ich mich richtig erinnere. Und wir dachten: Oh, das ist ja interessant. - Aber natürlich wussten

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

sie, was da schon passierte. Es waren schon ein paar Städte gefallen, und sie haben nur gewartet.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Was waren zu diesem Zeitpunkt, also Juni/Juli 2021, die Verhandlungsziele der Regierungsseite? Und an welche internationalen Partner wurden die kommuniziert?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Also, wie gesagt, ich fand selber, dass, nachdem Präsident Biden gesagt hat, dass der Abzug stattfinden würde, das wirklich alles vorbei war. Trotzdem haben die Mitglieder der Delegation der Republik in Doha immer noch versucht, irgendwas zu verhandeln; aber das war alles illusorisch. Und innerhalb dieser Bemühungen gab es auch ein paar - und wahrscheinlich ist das das, was Herr Gießmann meint - - haben ganz, ganz am Ende versucht, über Kabul zu verhandeln; aber das war nicht die Delegation, das war nicht Stanekzai, der Leiter, sondern es waren ein paar Mitglieder. Aber Einzelheiten kenne ich nicht.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Eine Zeugin in diesem Untersuchungsausschuss, Frau Bellmann, sagte, dass die Taliban nach dem Wegfall des einzigen relevanten Druckmittels, und zwar der internationalen Truppen, die Verhandlungen nur noch aussaßen. Würden Sie der Zeugin Bellmann in dieser Aussage zustimmen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Können Sie das wiederholen, bitte?

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Na ja, also, sie sagte, dass nach Wegfall des einzigen relevanten Druckmittels, und zwar der internationalen Truppen, die Taliban den Westen mehr oder weniger aussaßen. Würden Sie dieser Aussage zustimmen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Gut. - Veränderte sich der Friedensprozess zu einer Übergabeverhandlung nach Machtübernahme der Taliban,

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

oder veränderte sich der Friedensprozess zu einer Übergabeverhandlung der Macht an die Taliban?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Wenn man mit Friedensprozess die Verhandlungen in Doha meint, dann würde ich sagen Nein. Aber wenn man mit Blick auf den ganzen - - dann: Das ist, was passierte letzten Endes. Obwohl: Keiner hat auch damit gerechnet, dass Präsident Ghani verschwinden würde usw.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Wir sind am Ende der Befragung angekommen. - Wir wechseln zu Bündnis 90/Die Grünen. Frau Kollegin Nanni.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke schön, Herr Vorsitzender. - Guten Tag, Herr Caro! Schön, dass Sie da sind. Und ich glaube, wir haben jetzt schon viel gelernt. Ich würde noch so ein paar Kleinigkeiten einmal nachfragen und dann noch in die inhaltlichen Fragen gehen.

Sie haben gesagt, dass Sie ab Mai 2020 die afghanische Regierung beraten haben. Bis wann haben Sie denn die afghanische Regierung beraten?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Bis zum Fall Kabuls und ein bisschen auch danach habe ich geholfen, als es nicht mehr die afghanische Regierung war, sondern sie schon in der Türkei war usw., was können sie da tun. Aber die ganze Zeit.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Und Sie haben vorhin erwähnt, dass die Treffen meistens per Zoom stattgefunden haben. Gab es denn auch Gelegenheit, wo Sie entweder in Kabul das Team getroffen haben oder in Doha? Also, hatten Sie irgendwann in der Zeit auch Gelegenheit - -

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Nach Doha konnten wir nicht fahren wegen Corona und auch wegen der Schwierigkeiten mit den Kataris. In Kabul war ich auch, und in Europa habe ich auch Mitglieder getroffen. Und ich habe sehr regelmäßig Kontakt gehabt zu verschiedenen Mitgliedern außerhalb dieser Zoom-Anrufe, wie das normal ist.

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie eine Idee, warum manche „internationals“ keine Probleme hatten, nach Doha zu kommen, aber es jetzt für Sie und Ihre Kollegen, die die afghanische Regierung beraten wollten, Schwierigkeiten gab?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Weil die anderen formelle Diplomaten waren, die Länder hinter sich hatten, Sonderbeauftragte, wie man sie nennt auf Deutsch, und wir nicht. Und wie gesagt, es gab auch dieses Problem von Corona. Also, das alles über Zoom zu machen, war natürlich nicht ideal, überhaupt nicht. Aber gleichzeitig war es leicht. Es erlaubte uns schon regelmäßig diese - - Und man hat immer die - - Man läuft immer Gefahr, sehr, sehr lange warten zu müssen, bis jemand Zeit hat. Und Zoom hat den Vorteil, dass die Leute irgendwie pünktlicher sind. Und da ist es zu der Zeit - - Und das hat eigentlich, würde ich sagen, schon recht gut funktioniert.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich komme jetzt drauf, weil wir in der letzten Woche Herrn Gießmann von Berghof befragt haben. Ich werde Sie jetzt nicht zu Berghof weiter befragen; aber Berghof selber war auch in Doha vor Ort.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja, ich weiß, ich weiß.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Und die hatten ja keinen Diplomatenstatus. Deswegen - -

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja, ich weiß. Aber, wie gesagt, sie haben mehr diese Trainings gemacht, soviel ich weiß. Ich wiederhole: Ich weiß nicht alles, was Berghof in Doha gemacht hat. Deswegen möchte ich sehr vorsichtig sein. Aber ich habe keine Details; ich weiß nicht, wie sie das gemacht haben.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das hilft uns auch für die weiteren Befragungen, weil es schon auch für uns interessant ist, zu wissen, warum sozusagen Katar dann Menschen wie Ihnen und Ihrem Kollegen Powell keinen Zugang

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

leicht ermöglicht hat, aber Berghof sozusagen da Zugang hatte. Das kann ja auch noch mal andere Gründe haben. Und da hinterherzugehen, ist sicherlich für uns so ganz interessant.

Wie haben Sie denn das Verhandlungsteam der Republikseite über diese verschiedenen Phasen, die Sie am Anfang auch beschrieben haben, wahrgenommen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Es war natürlich für sie schwierig, weil sie wissen, dass die Taliban immer darauf bestanden haben, dass sie nicht mit der Regierung sprechen würden. Und dann: Es war die Republik, nicht die Regierung, auch wenn viele in dem Team der Regierung angehörten. Sicherlich war die Delegation zu groß.

Alle diese Einzelheiten sind immer sehr wichtig bei Verhandlungen. Wenn man 20 Leute in einem Saal hat oder wenn man nur 10 oder wenn man 50 hat, das ist eine ganz andere Situation. Und das war auch ein bisschen ein Teil unserer Arbeit, vorzuschlagen, wie man das am besten handhabt, wie man kleine Komitees organisieren kann, wo die wirklichen Verhandlungen stattfinden. Das haben wir selber so gemacht in unseren Verhandlungen mit den FARC in Havanna. Ich meine aber, dass trotzdem - - Von dem, was ich gehört habe von ehemaligen Mitgliedern der Delegation heute, sind sie alle sehr kritisch der Regierung gegenüber und allem, was passiert ist. Aber wenn man daran denkt, wie unterschiedlich diese Delegationen waren, die Menschen, finde ich, dass sie sich eigentlich recht gut benommen haben und dass sie vor allem, wie man sagt, mit einer Stimme gesprochen haben den Taliban gegenüber, mindestens so die zweite Hälfte von 2020, würde ich sagen.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da kommen wir auf meine nächste Frage. Welche Ziele - weil Sie sagten, „mit einer Stimme gesprochen“ - - Was wurde denn da sozusagen Ihnen gegenüber auch offengelegt an Verhandlungszielen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Natürlich war das Ziel im Grunde genommen ein Friedensabkommen mit den Taliban. Man kann auch sicherlich

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

immer noch die Frage stellen, ob diese Verhandlungen überhaupt möglich waren, sozusagen abgesehen von den strategischen Zielen der Taliban, Machtübernahme usw. War es eigentlich möglich, einen Mittelweg zu finden zwischen der Idee der Taliban von einem islamischen Emirat und einer demokratischen Republik? War das möglich? - Das wissen wir nicht, weil - und da hat meines Erachtens Präsident Ghani auch nicht wenig Verantwortung - die Republik, soweit ich gesehen habe, nie wirklich den Spielraum gehabt hat, um das zu testen, um zu sehen, wie weit die Taliban entgegenkommen würden. Aber trotzdem, wie gesagt, man weiß nicht.

Und es gibt auch Situationen, wo eine Verhandlung unmöglich ist. Man kann nicht mit al-Qaida verhandeln. Man kann sich fragen, heute, nach all dem, was passiert ist - und ich will heute nicht darüber sprechen; aber man kann sich fragen -, ob immer noch Verhandlungen mit Hamas möglich sind. Es gibt Gruppen, mit denen Sie einfach nicht verhandeln können, weil sie zu radikal sind, weil sie zu weit entfernt sind von irgendeiner Idee von einer Republik, einer liberalen Demokratie.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben gerade gesagt, es gab einen - - also im Deutschen sagt man so: an der kurzen Leine geführt. Die Delegation der afghanischen Republik war sozusagen an der kurzen Leine geführt von Ghani; also, es gab wenig Spielraum. Können Sie das noch mal ausführen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja. Ich würde sagen, dass die Delegation schon recht wenig Unterstützung bekommen hat von Präsident Ghani. Man hat das auch in der Öffentlichkeit gesehen, wo er, wenn ich mich nicht täusche - das können Sie da nachlesen irgendwo -, im Dezember 2020, als sie zurückgekommen sind mit Abkommen über die Rules of Procedure usw., gesagt hat - im Englischen -: „They have sold out“, seine eigenen Leute, was eigentlich das Gegenteil war. Sie haben es eigentlich geschafft, dass die Taliban eine Seite der Verhandlungen anerkannt haben. Die haben diese Regeln vereinbart. Sie haben es auch geschafft, dass das Ganze sich nicht nur auf die

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

US-Taliban-Abkommen bezieht, sondern auch eine Beziehung hat und auch zu UNO-Resolutionen usw. Also, es war nicht wenig. Das war problematisch. Und vor allem, wie gesagt, wir wissen nicht - - Also, es war sehr leicht, zu sehen, wie sich die Taliban benommen haben. Wie ich vorher gesagt habe: Sobald sie wieder anfangen, von der Liste von Terrororganisationen und so zu sprechen, wusste man, dass sie eigentlich Zeit verlieren wollten, dass sie nicht - - Aber das Tragische ist, dass wir nicht wissen, ob diese Verhandlungen möglich waren, weil die Republik hat nie Gelegenheit gehabt, irgendwas Substantielles vorzuschlagen. Und ich glaube, das ist auch, weil es Präsident Ghani nicht erlaubte; er gab ihnen nicht den Spielraum. Das ist meine Meinung.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie Konflikte wahrgenommen auch zwischen Abdullah Abdullah und Ghani zu diesen Fragen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Das hörte man, ja; das hörte man. Und wie Sie sicherlich wissen, gab es die ganze Frage von „Okay, da gibt es eine Delegation, die sind in Doha, aber formell war Abdullah auch verantwortlich dafür, und formell musste auch der High Peace Council eine Rolle spielen“. Aber so hat es eigentlich nie funktioniert. Und ich glaube, nur gegen Ende, wo die Situation so schlecht war, dass sie es wahrgenommen haben, sie mussten sich besprechen, war es ein bisschen besser zwischen Abdullah Abdullah und Ghani.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das Fragerecht wechselt zur AfD-Fraktion.

Stefan Keuter (AfD): Herr Caro, grüß Sie! Schön, dass Sie hier sind. Sie haben ganz spannende Sachen gemacht. Gerade als ich gelesen hatte, dass Sie hier die Verhandlungen mit den FARC geführt haben in Kolumbien - hochspannend.

Wir sind allerdings hier leider auf ein anderes Thema festgelegt. Wenn ich Ihnen Fundstellen gleich nenne in Dokumenten, können wir Ihnen die auch gerne vorlegen, wenn Sie die selber lesen

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

möchten. Ansonsten versuche ich, daraus ansatzweise zu zitieren.

Uns liegt beispielsweise auf Fundstelle MAT A AA-8.456 VS-NfD, Blatt 11 f. der Vermerk eines Gespräches vor, das der deutsche Botschafter Prügel am 1. Mai 2020 mit Masoom Stanekzai, Chefunterhändler der Republik in Kabul, führte. Botschafter Prügel gab dies mit folgenden Worten wieder - ich zitiere -:

„Es bestünde Einigkeit, dass Verhandlungsteam“

- der Republik in Doha -

„ganz AFG vertrete und nicht einzelne Individuen. Schwerpunkt läge insbesondere auf der ...“

Vereinbarung

„rechtlicher Fragen (Frauenrechte, politische Rechte, Verfassungsfragen) und ... dies auf einer fundierten Grundlage des ... Schiariarechts ..., um der engstirnigen TLB Argumentation substantiell etwas entgegen setzen zu können.“

Zitat Ende. - Inwiefern ist es dem republikanischen Verhandlungsteam gelungen, auf der Grundlage des Schiariarechtes den Taliban in Doha etwas Substanzielles entgegenzusetzen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Da haben Sie, Herr Abgeordneter, einen wichtigen Punkt angesprochen, und zwar die Anwesenheit von verschiedenen sehr, wenn ich sagen darf, eindrucksvollen Frauen, die Mitglieder waren der Delegation und die, ich weiß, sehr auf den Rechten der Frauen bestanden haben, was bis heute das große Problem ist, wie Sie ja alle wissen.

Nun, diese Frage von Scharia und Nicht-Scharia, das war immer eine Diskussion. Wie Sie auch wissen, Scharia kann auf verschiedene Art und Weise interpretiert werden. Und was meines Erachtens nicht passiert ist, ist, dass ein Vorschlag auf den Tisch gelegt wurde, wie man die Institutionen einer demokratischen Republik mit den Ideen der Taliban irgendwie zusammenführen könnte. Es gab Diskussionen, es gab Papiere, es

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

gab - - die Republik hat Angst vor dem Modell des Iran. Aber praktische Vorschläge, wie das gemacht werden könnte, habe ich persönlich nicht gesehen. Und ich meine, ich wiederhole, dass die Verhandler der Republik nie den Spielraum hatten, das vorzuschlagen.

Stefan Keuter (AfD): Hatten Sie das Gefühl damals, dass es den Unterhändlern der Republik gelungen ist, mit ihrer eher, ich sage es mal, liberaleren Auslegung der Scharia, sich den Taliban anzunähern oder denen, die ja nun eher konservativ die Scharia ausgelegt haben, einige Argumente näherzubringen? Oder würden Sie das als total gescheitert betrachten?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Sie haben es versucht, und sie hatten natürlich nicht wenig daran gearbeitet, und ich will auch nicht den falschen Eindruck erwecken. Wir müssen uns daran erinnern, der formelle Name der Republik ist die Islamische Republik Afghanistan. Und sie haben sich immer als eine islamische Republik verstanden und haben ihre eigenen Argumente bzw. theologische Argumente gehabt. Aber, wie gesagt, konkrete Vorschläge, wie das zusammengebracht werden könnte, habe ich nicht gesehen.

Stefan Keuter (AfD): Prima. - Ein anderer Sachverhalt. Es hatten ja damals die Unterhändler versucht, zusammenzufinden, und unter anderem war da ja auch die Verfassung von 1964 im Gespräch. Ein Mitglied des Kabuler Verhandlungsteams von Doha, nämlich damals die Frau Gailani, war im vorvergangenen September hier im Untersuchungsausschuss zu Gast. Und hier bezeichnete sie es als den größten Fehler Kabuls, dass die Republik das Angebot der Taliban, auf der Basis der Verfassung von 64 zu einem Kompromiss zu finden, abgelehnt hätte. Hätte man dieses Angebot angenommen, wäre die Republik gerettet gewesen, war damals ihre Aussage. Fundstelle vorläufiges Protokoll der Untersuchungsausschusssitzung vom 22.09.2022. - Was haben Sie damals davon gehalten?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ich schätze Frau Gailani sehr; ich kenne sie. Ich bin mir aber nicht

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

sicher, dass sie da recht hat. Weil vielleicht hätte die Republik das machen können. Aber das Problem ist, dass die Hauptsache nicht das war, was in Doha ablief, nicht konkret: „Ich stimme dem oder dem zu“, sondern: „Was werden die Amerikaner mit ihren Truppen machen? Wie sieht die internationale Unterstützung, wie sieht die Zukunft der Republik aus?“ Und insofern, ich glaube nicht, ich persönlich - das ist nur eine Meinung, meine Meinung -, ich glaube nicht, dass einfach eine Zusage von: „Okay, wir gehen zurück zu der Verfassung von 64“, das Problem gelöst hätte. Das glaube ich nicht.

Stefan Keuter (AfD): Wissen Sie, ob die Taliban tatsächlich dieses Angebot an die Republik gemacht haben, die Verfassung von 1964 als Grundlage zu nehmen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ich weiß, dass das besprochen wurde. Aber, wie gesagt, es ist eine Sache, Ideen zu diskutieren, Gespräche zu führen. Es ist eine andere, wirklich ein formelles Abkommen zu haben. Und so einen formellen Vorschlag der Taliban habe ich nicht gesehen - persönlich.

Stefan Keuter (AfD): Aber Sie haben davon gehört?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ich habe gehört, ja.

Stefan Keuter (AfD): Können Sie das zeitlich eingrenzen, wann Sie etwa davon gehört haben?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Also, die Diskussion fängt sehr schnell an, so im Oktober/November 2020. Und ich wiederhole: Wenn Sie daran denken, dass sie in den Rules of Procedure sich am Ende daran vereinigt haben, dass die Quellen von diesem Abkommen nicht nur das Doha Agreement mit der USA sein würden, sondern auch der Wille von beiden Parteien, auch der Wille von den Afghanen, und auch diese UNO-Resolution zeigt, dass die Republik einiges gewonnen hat - - Von heute aus gesehen ist das wahrscheinlich nichts. Aber zu der Zeit haben sie wirklich darauf bestanden, die Taliban, es muss alles Scharia oder

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Hanifa sein usw. Und man sah da, man kann für die Verhandlungen schon etwas machen.

Stefan Keuter (AfD): Vielen Dank. Unsere Zeit ist leider für diese Fragerunde schon wieder rum.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das ist zutreffend. - Und das Fragerecht geht an die FDP-Fraktion, Herr Kollege Heidt.

Peter Heidt (FDP): Ja, vielen Dank. - Vielen Dank, Herr Caro, dass Sie sich Zeit für uns nehmen. - Wenn man nach fünf Jahrzehnten kolumbianischem Bürgerkrieg Verhandlungen führt, dann kann man eine leichte Vorstellung haben, wie problematisch das ist. Jetzt im Verhältnis zu der Situation in Afghanistan haben Sie eine realistische Chance gesehen, in Afghanistan einen Friedensprozess, eine Lösung zu finden wirklich? Oder war Ihr Gefühl gerade aus Ihren Erfahrungen mit Kolumbien: Das wird niemals passieren mit Afghanistan?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Vielen Dank für die Frage. Ich möchte erst mal sagen, man muss immer sehr vorsichtig sein, nicht zu denken, weil irgendetwas in Kolumbien geklappt hat, dass es anderswo auch funktionieren wird. Das ist offensichtlich. So institutionell gesehen ist Kolumbien ein viel stärkeres Land als Afghanistan. Wir haben sowohl unseren eigenen Krieg als auch unsere eigenen Verhandlungen geführt. Das ist ein sehr wichtiger Punkt, also nicht nur im Krieg, sondern überhaupt. Wenn die internationale Gemeinschaft wirklich helfen will, dann muss sie alles Mögliche tun, um nicht selber die Rolle zu übernehmen von einem Land, wo das alles passiert.

Ob realistischerweise irgendetwas in Afghanistan möglich war? Also, wie gesagt, ich glaube, es war möglich in 2001. Es war wahrscheinlich möglich in 2010/11. Und da wurde diese Gelegenheit verspielt. Es war viel, viel schwieriger in 2020/21. Wir haben auch nicht darüber gesprochen, wie die Taliban sich selber betrachten, wie ihr eigenes Verständnis von sich selbst war: Wir sind Opfer, wir haben so viel gelitten; alle schulden uns irgendetwas. - Und wenn man dazu noch sagt, dass

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

die Taliban dachten, dass sie dabei waren, zu gewinnen: Es ist wirklich keine sehr günstige Lage.

Aber gleichzeitig, wenn man mit der Republik - vor allem die Amerikaner, aber nicht nur die Amerikaner, auch die NATO - viel früher ein ernstes Gespräch geführt und gesagt hätte: „Hören Sie mal, wir müssen hier nicht, wir können hier nicht für immer bleiben; wir gehen raus. Aber wir möchten euch helfen. Und wir müssen zusammen irgendwie das planen. Aber das wird wirklich passieren“ - - Weil da gab es wirklich wahnsinnig viel Selbsttäuschung seitens der Regierung in Afghanistan. Und die dachten, das wird nicht passieren. Und Ghani hat zu viel darauf gesetzt, dass mit dem Demokraten Biden sich das alles ändern würde. Das war auch ein Grund, warum die Republik nicht viel verhandeln konnte: weil Ghani auf Biden gewartet hat. Und da haben viele gesagt, und wir auch mit Jonathan: Pass auf, weil wahrscheinlich wird die Politik Bidens die gleiche sein. - Und das war eigentlich nicht schwierig zu wissen. Ich habe gesagt, das war in der Öffentlichkeit. Ich habe über das Buch von Robert Gates gesprochen. Und man sieht da, was die Meinungen von Präsident Biden als Vizepräsident waren zu der Zeit, wo er dachte, dass die ganze Strategie falsch sei und dass er auch rauswollte. Es war hoch wahrscheinlich, dass das passieren würde.

Also, ein gutes Friedensabkommen in Afghanistan zu erreichen, war wahrscheinlich unmöglich. Aber etwas Besseres als das, was passiert ist, war durchaus möglich, denke ich.

Peter Heidt (FDP): Ab welchem Zeitpunkt haben Sie gedacht, dass der wahrscheinlichste Ausgang eben so ein Emirat 2.0 sein wird?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Nachdem am 14. April Präsident Biden gesagt hat: Jetzt ist Schluss, wir gehen raus. - Da war es unmöglich.

Peter Heidt (FDP): Wieweit haben Sie mitbekommen, dass es internationalen Druck auf die afghanische Republik gegeben hat vonseiten der USA, von Katar oder Deutschland?

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Also, Druck auf Ghani gab es sehr viel. Ich kenne die Einzelheiten nicht; aber wie Sie wissen, haben viele darüber gesprochen, wie der amerikanische Sonderbeauftragte Khalilzad alles Mögliche gemacht hat, um jemand anderen in der Regierung zu haben als Ghani, und das hat auch nicht geholfen. Was kann man mehr dazu sagen? - Ich finde das Ganze wirklich, wirklich tragisch.

Ich arbeite heute nicht wenig mit der Ukraine. Wenn ich das hier erwähnen darf: Ich führe eine Kampagne von lateinamerikanischer Solidarität mit der Ukraine. Da heißt es im Spanischen *Aguanta Ucrania*, wo es viele Schriftsteller und andere in der Unterstützung angesprochen haben. Und ich habe meinen ukrainischen Freunden oft gesagt: Hören Sie mal, Ihre Lage ist wirklich sehr, sehr schwer. Die Leute verstehen nicht, was sich da abspielt. Aber gleichzeitig habt ihr euer Land nicht verloren wie die Afghanen. Aber eine ganze Generation von Afghanen hat ihr Land verloren. Sie wohnen jetzt in Kanada, in den USA, in Europa, in der Türkei. Es ist wirklich tragisch. Und ich denke, dass das hätte anders sein können.

Peter Heidt (FDP): Vielleicht noch eine Frage. Sie haben - was ich interessant fand - gesagt, die Rolle Katars war nicht positiv. Hier in Deutschland sagt man ja oft, wenn man über Katar redet: Na ja, die waren sehr, sehr wichtig; ohne die hätte man da vieles nicht bekommen können. - Aber wieso war nach Ihrer Auffassung die Rolle Katars nicht positiv?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ich möchte nicht im Allgemeinen sagen, es war nicht positiv. Ich möchte im Hinblick auf ihre Rolle als Vermittler - - Als sie versucht haben, zu vermitteln, war es nicht positiv. Das kann ich sagen; ich weiß das. Es machte die Kommunikation viel schwieriger zwischen Taliban und der Republik. Sie hatten eigentlich keine großen Kenntnisse, wie man das macht. Und es gab immer diesen Kampf - Katar und die anderen -, wer die Hauptrolle spielen würde usw. - das hat wirklich nicht geholfen -, und gleichzeitig die Tatsache, dass nicht wenige

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

von den Taliban dort lebten, wohnten. Man hätte gedacht - das habe ich auch selber gedacht - -

Unsere Verhandlungen sind natürlich nicht so bekannt. Aber man kann das gut mit unseren Verhandlungen vergleichen im Sinne, dass die kolumbianischen Verhandlungen in Kuba stattgefunden haben. Und meines Erachtens hat Kuba höchst professionell das alles geführt und gezeigt, dass es möglich ist. Und Kolumbien war kein Freund von Kuba und auch nicht Kuba von Kolumbien. Und trotzdem ging das eigentlich sehr gut.

So war es mit Katar nicht. Sie hatten nicht die Diplomaten, nicht die Kenntnisse. Und für die Taliban war es eigentlich zu bequem, dort in Doha zu sein. Es war praktisch natürlich, weil es nicht so weit entfernt ist von Afghanistan. Und praktisch ist es immer, irgendwo sich treffen zu können. Aber es ist nicht deswegen gut.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das Fragerecht ist wieder rum. - Wir eröffnen die zweite Runde. SPD-Fraktion, Herr Kollege Nürnberger.

Jörg Nürnberger (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Und der Kollege hat ja gerade den entscheidenden Termin oder einen der vielen entscheidenden Termine im April 2021 erwähnt. Wie war denn die Reaktion des Verhandlungsteams auf die Entscheidung von Präsident Biden, den Abzugstermin zu dem dann tatsächlich genannten Datum festzulegen? Gab es dort schon ein Bewusstsein, dass der endgültige Schlusspunkt damit zu dem Zeitpunkt stattfinden wird? Oder wie hat die afghanische Verhandlungsdelegation auf diese Nachricht reagiert?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Also, ich kann hier sagen, dass sie wirklich alles, alles Mögliche versucht haben, was in ihrer Macht war, soweit es um die Verhandlungen ging. Und psychologisch ist es schwer zu sagen. Ich habe schon gesagt, ich glaube, dass nicht wenige - und vielleicht nicht nur in Kabul - sich schon recht getäuscht haben und gedacht haben: Das werden die Amerikaner nicht tun. - Und wenn sie das hörten, war das wirklich sehr schwierig. Aber einige dachten, dass

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

es trotzdem möglich war, irgendetwas mit den Taliban da zu verhandeln. Und wie ich gesagt habe vorher am Anfang, meine Bemerkungen auf Englisch: Ich selber dachte, dass es nicht unmöglich war, mit den Taliban zu verhandeln, dass man aufgrund eines einfachen Rahmenabkommens mit einer klaren Timeline sagen könnte: Wenn ihr das vereinbart, dann gehen wir weg. - Aber das wollte keiner, weil die Entscheidung schon gemacht wurde von den USA.

Also, ich komme zurück zu dem gleichen Thema. Es gab keine Beziehung zwischen dem, was mit den Militärs passierte, und den Verhandlungen. Und insofern haben die Zyniker von Anfang an Recht gehabt, dass der Friedensprozess kein echter Friedensprozess war., Es ging nur um den Abzug der Truppen.

Jörg Nürnberger (SPD): Hatten Sie persönlich zu diesem Zeitpunkt im April und nach Bekanntgabe dieser Entscheidung eine persönliche Einschätzung, wie lange es noch dauern würde, bis die Taliban im überwiegenden Teil von Afghanistan die Macht übernehmen würden? Und hatten Sie zu jeder Zeit auch Kenntnis darüber, wie die Sicherheitslage in Afghanistan war, wie die Machtverhältnisse in einzelnen Provinzen sich ausgestaltet hatten und wie sie sich auch über die Zeit verändert hatten? Also, hatten Sie Zugang zu Informationen, oder wurden Sie vielleicht auch von der afghanischen Delegation oder anderen afghanischen Stellen darüber unterrichtet?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Also, ich persönlich war schon recht pessimistisch, eben weil für mich die Beziehung zwischen dem sogenannten Battlefield und den Verhandlungen sehr klar war und man sah, wie das alles lief. Ich wusste aus unseren eigenen Erfahrungen in Kolumbien, was es heißt, plötzlich keine Unterstützung mehr zu haben. Und ich war überhaupt nicht optimistisch. Ich dachte nicht, dass es so schnell gehen würde. Und Sie können das sehen, Präsident Ghani hat fast bis zum Ende gesagt: Nein, wir werden kämpfen. - Aber die Menschen, mit denen ich sprach, waren viel pessimistischer. Und wie Sie wissen, am Ende gab es eigentlich keinen großen Kampf,

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

nicht nur nicht um Kabul, sondern im Allgemeinen. Es wurde ein bisschen in Laschkar gekämpft usw. Aber es war das politische Signal, dass das alles vorbei war, dass die Amerikaner rausgingen. Und das war alles so stark und hat die Afghanen so demoralisiert. Wer kämpft dann?

Deswegen muss man, wenn ich das auch sagen darf, immer sehr vorsichtig sein, wie man über Verhandlungen spricht. Ich habe am Anfang in meinen Bemerkungen von, wie man im Englischen sagt, „fighting and talking“ gesprochen. Aber ein Teil der Kunst von Verhandlungen ist, wie Sie die Kommunikation da organisieren. Und deswegen muss man in sehr, sehr schwieriger Situation wie heute in der Ukraine äußerst vorsichtig sein, wie man das macht, dass man keinen negativen Effekt ausübt auf die Truppen.

Jörg Nürnberger (SPD): Darf ich Sie noch bitten, den zweiten Teil meiner Frage zu beantworten, inwieweit Sie und von wem Sie Informationen hatten über die Entwicklung der Sicherheitslage in Afghanistan?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Wir haben das konfidenziell immer von den Mitgliedern der Delegation gehört, die selber im Kontakt waren mit der Sicherheitsbehörde, mit dem Verteidigungsminister, mit dem National Security Advisor usw.

Jörg Nürnberger (SPD): Haben Sie da eine Beschleunigung der Erfolge der Taliban in der Übernahme verschiedener Provinzen erkennen können? War das für Sie wahrnehmbar im Zeitraum zwischen April und dann August 2021?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Eigentlich doch. Auch wenn die Mitglieder der Delegation immer versuchten, irgendwie das alles nicht wirklich - - wollten sie das nicht wirklich wahrnehmen. Wenn man das hörte - - Man musste nicht nur mit Sicherheitsbehörden in Kabul sprechen. Es gab viele Leute, die recht gute Arbeit geleistet haben, wie die Lage war. Diese Website - ich kann mich nicht mehr erinnern, wie es heißt, Afghanistan irgendetwas; ein Deutscher war dabei -, die beschrieben, wie die Lage war in den verschiedenen

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Provinzen und wie schlimm es wurde. Man brauchte nicht mit der CIA zu sprechen, um zu wissen, dass die Lage wirklich schon recht schlecht war.

Jörg Nürnberger (SPD): Ich möchte zwei Schritte machen, den ersten Schritt in der Zeit zurück und dann im Anschluss einen Schritt nach vorne. Sie haben dargestellt, dass im Dezember die afghanische Verhandlungsdelegation tatsächlich dann geeint aufgetreten ist. Wie würden Sie die Situation bewerten - - Oder um die Frage offen zu formulieren: Haben Sie eine Einschätzung, ob es auch in der Innenpolitik Afghanistans motivierte Vorfälle, Situationen gab, die sowohl auf die Besetzung dieser Delegation als auch auf die Positionen der Delegationsmitglieder Einfluss hatten? Ich denke da, um einen Hinweis zu geben, zum Beispiel an die Auseinandersetzung zwischen Ghani und Abdullah Abdullah.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja, natürlich muss man sagen, das war ohne Frage einer der Hauptfehler von Präsident Ghani und der Regierung. Wo es klar war, dass alles so schwierig wurde, gab es wirklich keine überzeugenden Bemühungen, Einheit zu zeigen zwischen den verschiedenen Parteien, auch mit Abdullah. Viele in Kabul hatten wahrscheinlich zu Recht den Eindruck, dass die meisten Politiker viel mehr an sich selber dachten als an die wirklich schwierige Lage für alle. Es ist natürlich leicht, das heute zu sagen; aber sie hätten mehr machen können, sicherlich. Wenn Sie daran denken, als sie anfangen, dann viel später nach Doha zu fliegen und High Peace Council und dann kam Abdullah Abdullah endlich mal: Das war alles viel zu spät. Das hätte viel früher passieren sollen.

Jörg Nürnberger (SPD): Wenn ich Sie richtig verstanden habe, haben Sie vorhin erzählt - und man sieht es ja auch auf den Bildern -, dass im Verhandlungssaal selber keine ausländischen Verhandler mit vor Ort waren, sondern dass die beiden Delegationen das im geschlossenen Raum miteinander verhandelt haben. Ist dieser Eindruck richtig?

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Meistens, aber nicht immer. Eine gewisse Zeit haben, wie gesagt, die Kataris versucht, zu vermitteln. Und ein Problem damit war eben, dass ihre Idee von „vermitteln“ war: Wir haben nicht beide Parteien und vermitteln, sondern die eine kommt und spricht mit uns, und dann gehen wir zu der anderen. Und das hat wirklich nicht funktioniert. Aber ab und zu waren schon im Raum Diplomaten von der UNO und Norweger und Deutsche; aber formell war es nie möglich, wie wir es gemacht haben in Kolumbien, sozusagen jetzt Protokolle zu haben, wie das funktionieren soll. In unserem Fall in Kolumbien haben wir die Idee gehabt von, wir nannten sie im Spanischen, „garantes“, das heißt nicht nur, wie man im Englischen sagt, „facilitators“, sondern die waren die Länder, die irgendwie den Prozess garantieren würden. Was heißt das? Dass sie unser Vertrauen hatten und dass sie im selben Zimmer saßen, aber wir - - In unserem Fall, im Fall Kolumbiens, wollten wir keine Vermittler haben. Also, wir haben direkte Verhandlungen gehabt. Aber sie waren, wie man im Englischen sagt, „silent witnesses“. Sie saßen da, sie hörten alles, durften nichts sagen; aber wenn wir eine Krise oder ein großes Problem hatten, dann wussten sie alles, was da ablief, und konnten ein bisschen helfen.

Und das alles haben wir vereinbart mit beiden Seiten; in unserem Fall waren es Kuba und die Norweger. So ein System wurde nie vereinbart in Doha. Und das hätte geholfen, wenn diese Rollen klarer gewesen wären. Und da hat wahrscheinlich nicht geholfen, dass so viele die Hauptrolle übernehmen wollten. Ich weiß nicht genau, was Sie hier in dieser Untersuchung machen; aber für mich ist es eine wichtige Frage: Wie kann man das besser machen, vom Standpunkt der internationalen Gemeinschaft aus?

Jörg Nürnberger (SPD): Wie sind Sie dann im Anschluss an die einzelnen Verhandlungsrunden tatsächlich über die Ergebnisse oder Nichtergebnisse dieser Verhandlungen informiert worden? Konnten Sie sich dann allein auf die Verlautbarung Ihrer eigenen Verhandlungsdelegation stützen, oder wurden Sie auch von anderer Seite noch über den

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

jeweiligen Verhandlungsstand und die Ergebnisse der Verhandlungsrunden informiert?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Nein, wir sprachen schon mit einer ganzen Menge Leute, sowohl Diplomaten, Special Envoys als auch Leuten, die Beziehungen zu Taliban hatten. Und man versucht natürlich, alles irgendwie zu kontrastieren. Ich darf wieder den Namen Steve Brooking nennen, weil ich denke, dass er, der bei der UNO war, eine für mich sehr verlässliche Meinung und Stimme hat und sehr verantwortlich sich benommen hat in Doha und übrigens ein sehr gutes Papier geschrieben hat für USIP. Er war vor Ort und könnte mehr dazu sagen, ja.

Jörg Nürnberger (SPD): Wie angekündigt, möchte ich jetzt den Zeitsprung nach vorne machen, und zwar in die Tage vor der Einnahme Kabuls durch die Taliban. Ich möchte Sie fragen: Hatten Sie persönlich oder haben Sie Kenntnisse darüber, dass zwischen den Vereinigten Staaten und den Taliban Verhandlungen darüber geführt wurden, ein Machtvakuum in Kabul zu verhindern und es den Taliban zu ermöglichen, Kabul einzunehmen? Ähnliche Aussagen haben wir bei früheren Zeugenvernehmungen hier bereits gehört.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ich kann mir das vorstellen; aber ich habe überhaupt nicht an solchen Gesprächen teilgenommen. Und das passierte alles im Rahmen von - - Wie Sie wissen, auch die Taliban, glaube ich, waren selber überrascht, wie schnell das alles lief im Juli/August. Das waren bestimmt Versuche, in der letzten Stunde zu sehen: Was können wir da machen, so dass das alles nicht zu einer Katastrophe wird? Aber daran habe ich nicht teilgenommen. Was die Amerikaner da gesagt haben, weiß ich nicht.

Jörg Nürnberger (SPD): Die Frage war absichtlich einigermaßen präzise gestellt, ob Sie Kenntnisse haben, nicht ob Sie auch persönlich beteiligt waren.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja, ich wusste - - Das ist eine heikle Frage eigentlich. Aber ich wusste,

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

dass Mitglieder der Delegation - aber nicht die Delegation formell, Mitglieder der Delegation - in Doha dabei waren, irgendetwas zu verhandeln. Ihre Kollegen haben den Namen von Frau Gailani erwähnt. Sie könnte Ihnen viel besser Bescheid sagen, was sie da gemacht haben.

Jörg Nürnberger (SPD): Nur zur Präzisierung - -

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Und ich habe gehört, dass - -

Jörg Nürnberger (SPD): Nur zur Präzisierung: Reden wir von dem Zeitraum bis zum 15. August?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja.

Jörg Nürnberger (SPD): Ist es dann auch richtig oder ist es Ihnen bekannt, dass auch nach dem 15. August noch mal Versuche gestartet worden sind von der afghanischen Verhandlungsdelegation oder Teilen dieser Delegation, also in einer ähnlichen Konstellation wie bis zu diesem Tag, noch zu retten, was noch zu retten ist?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Also, mein Eindruck - und ich wiederhole, es ist nur mein Eindruck - ist, dass es da wahrscheinlich eine Art von Spaltung der Delegation gab nach dem Fall Kabuls und dass, soviel ich weiß, der Leiter der Delegation, Herr Stanekzai, nicht an diesen Bemühungen teilgenommen hat, aber dass andere doch.

Jörg Nürnberger (SPD): Dann möchte ich mich bei Ihnen zum Ende unserer Befragung für die Antworten, die bisher gegeben wurden, bedanken, vielleicht nur noch eine Schlussfrage stellen, um alles zusammenzufassen.

Sie haben in vielen Teilen das bereits tatsächlich ausführlich erwähnt. Aber was würden Sie aus Ihrer Einschätzung als sehr erfahrener Konfliktverhandler als das Grundproblem und dann offensichtlich auch nicht lösbare Problem der afghanischen Friedensverhandlungen bezeichnen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Man kann das natürlich auf verschiedenen Ebenen betrachten.

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Aber für mich, wie ich am Anfang gesagt habe, war das Hauptproblem, dass ein Friedensabkommen und ein Friedensprozess nie das Hauptziel des Ganzen waren. Das Hauptziel war: Wir nehmen unsere Truppen aus Afghanistan, und wir möchten, dass - -

Ich werde auch dazu ein Wort sagen. Ich habe in meinen Bemerkungen am Anfang gesagt, dass ich persönlich schätze, dass das Doha Agreement wahrscheinlich das schlechteste Abkommen ist, das die Amerikaner je unterzeichnet haben. Man muss auch zur Kenntnis nehmen, dass das alles unter Trump ablief. Und das war äußerst schwierig, äußerst schwierig, mit Trump über diese Dinge zu arbeiten. Da haben alle Diplomaten sehr wenig Spielraum selber. Und man kann sich auch fragen, ob es eine gute Idee war oder nicht, den Eindruck zu erwecken, dass es irgendwie doch einen Friedensprozess geben würde, wo eigentlich, im Gegensatz zu dem, was ich jetzt eben erzählt habe, was in Vietnam passiert ist - - Eigentlich haben die Amerikaner, soweit es ihre eigenen Truppen und Machtausübung betrifft, nichts gemacht, um die Verhandlungen zu unterstützen.

Und das ist die Frage, die ich mir selber zu der Zeit gestellt habe. Ich weiß auch, dass auch Afghanen sich diese Frage stellen, nämlich: Wenn es nur um diesen Abzug ging, diesen Withdrawal - sie hätten das sowieso machen können -, warum musste man das alles mit dem Taliban machen?

Am Ende könnte man auch sagen: Es war von allen die schlechteste „solution“, die möglich war, diese Scheinverhandlungen.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Vielen Dank.

Jörg Nürnberger (SPD): Vielen Dank.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Dann sind wir jetzt wieder bei der CDU/CSU-Fraktion. Herr Kollege Zippelius.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Danke Ihnen, Herr Vorsitzender. - Herr Caro, ich möchte noch mal darauf zurückkommen, dass Sie vorhin erwähnt

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

haben - - Ich hatte Sie nach ein paar Namen gefragt, unter anderem nach Herrn Potzel, und dann sagten Sie, dass Sie ihn sehr schätzen würden und immer mal wieder was geschickt haben. Was haben Sie ihm da geschickt?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ich schätze und ich denke, dass alle Leute, die daran gearbeitet haben - - Man weiß nicht, wie schwierig das ist, was es wirklich für ein Druck ist, irgendwie nicht nur zu verhandeln, sondern in der Nähe von solchen Verhandlungen zu sein. Es ist sehr, sehr schwierig. Also selber Hut ab! Ich finde das großartig, dass so viele da geholfen haben.

Ich habe vor allem in 2021 selber einige strategische Vorschläge gemacht, wie man aus dieser ganz, ganz schlechten Gelegenheit irgendwas machen könnte, und irgendwas darüber geschrieben, was ich, wenn ich mich richtig erinnere, Herrn Potzel geschickt habe, und was ich, wenn das konfidenziell bleibt, gerne auch mit diesem Ausschuss teilen würde.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Können Sie sich noch entsinnen, wie Sie das geschickt haben, also auf welchem Wege?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Per Signal.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Das beantwortet die Frage, weil wir hatten Ihren Namen nicht in den Unterlagen gefunden, und deswegen, weil Sie das vorhin erwähnt hatten, war für mich die Frage, wie das zu Herrn Potzel gelangt ist, diese Nachrichten oder diese Informationen.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Da erfreut ein paar der Mitglieder hier, wie ich wahrnehmen kann.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Gut, danke Ihnen. Dann hat sich dahin gehend meine Frage auch geklärt, also per Signal. Per Signal. Gut.

Dann möchte ich Ihnen einen letzten Vorhalt machen; dann sind wir, bin ich auch schon am Ende angelangt. Nach einer letzten Verhandlungsrunde im Dezember 2020 kam es zu einer längeren Verhandlungsunterbrechung bis Januar 2021. Können

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Sie noch mal genau auf die Gründe für die Unterbrechung eingehen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja, gerne. Und zwar haben sie zuerst lange Zeit über diese sogenannten Rules of Procedure verhandelt. Und dann war es klar, dass der nächste Schritt viel schwieriger sein würde. Und zwar mussten sie vereinbaren, über was genau sie sprechen würden, die sogenannte Agenda. Und da mussten beide Seiten sich mit ihrer eigenen Delegation, mit Präsident Ghani besprechen und mit Taliban. Das ist eigentlich sehr oft mit solchen Bewegungen geregelt, dass sie immer sagen: Wir können das nicht entscheiden, wir müssen ... (akustisch unverständlich). - Und alle dachten, es sei der richtige Punkt, um eine Pause zu machen. Und ich glaube, dass beide Seiten auch daran dachten: „Was werden jetzt die Amerikaner machen nach der Wahl von Präsident Biden?“, sodass beide ein Interesse hatten, ein bisschen darauf zu warten, um zu sehen, was sie da sagen würden, die Amerikaner.

Wie ich gesagt habe, war die Republik pünktlich nach der Pause, waren sie, glaube ich, am 5. Januar, wenn ich mich nicht täusche, zurück in Doha. Und sie haben einfach nur gewartet. Und die Taliban kamen nicht sofort zurück, nur einige. Andere blieben in Ketar. Und dann haben sie diese Reise gemacht nach Teheran, auch nach Moskau, und da hat man den Eindruck, das funktioniert nicht mehr, und die warten nur, um zu sehen, was Biden jetzt sagen will.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Hatten Sie die Befürchtung, dass die Unterbrechungen die Verhandlungen generell in Stocken bringen könnten?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Wusste ich nicht, weil ich habe auch zu der Zeit gesagt, dass es wichtig war - und das haben sie leider nicht geschafft -, ein Protokoll mit den Taliban zu vereinbaren, wie oft und wie sie sich treffen würden, sodass sie nicht die Zeit vergeuden würden, dass die Taliban nicht kommen und dass sie warten müssen. Für eine Regierung ist das immer schlecht. Aber Pausen braucht man immer. Meine Meinung zu der Zeit war, dass man nicht so viel

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

darüber sprechen sollte, dass sozusagen eine Pause eine große Unterbrechung war, weil das ist ganz normal. Man kann nicht die ganze Zeit verhandeln.

Man muss auch - - Zum Beispiel im Falle Kolumbiens war es nicht - - Also, wir haben sechs Monate geheime Gespräche geführt. Das war jetzt ein bisschen anders, es war sehr intensiv. Aber dann die eigentlichen öffentlichen Verhandlungen, die vier Jahre lang dauerten, da haben wir immer ungefähr ein bisschen weniger als zwei Wochen verhandelt, und dann waren wir eine Woche zurück in Kolumbien und dann zurück, und keiner hat gesagt: Jetzt eine große Unterbrechung oder Pause. Das war normal. Und Verhandlungen brauchen solche Unterbrechungen.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): In Deutschland gab es erhebliche Bedenken gegen die Unterbrechung. Und in einem Bericht aus Doha an das Auswärtige Amt, heißt es dazu - bevor ich zitiere: das ist MAT A AA-8.280 VS-NfD, Blatt 481 bis 483 - Zitat Beginn -: Der

„... „recess“ mit erheblichen Risiken für die zeitnahe Fortsetzung des politischen Prozesses verbunden:

- Präs. Ghani, aber auch andere Akteure in Kabul, könnten versuchen, die Komposition des Verhandlungsteams der Republik zu verändern, was den Konflikt zwischen Präsident Ghani und seinem Rivalen Abdullah Abdullah ..., Ex-Präs. Karzai u.v.m. neue Nahrung geben dürfte.“

Jetzt aus Ihrer Einschätzung, Wahrnehmung: Haben sich die Befürchtungen der deutschen Seite bewahrheitet?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ich finde, sie haben Recht gehabt in ihrer Einschätzung; aber gleichzeitig muss man erkennen, dass die Delegation an eine Art von Grenze gestoßen ist, was sie verhandeln konnte - neben diesen Rules of Procedure. Sie brauchten ein stärkeres Mandat von Präsident Ghani, um weiterverhandeln zu können. Wie ich

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

schon gesagt habe: Wenn wir uns erinnern, was Präsident Ghani dann gesagt hat über die Rules of Procedure, was eigentlich nichts war, wo er sagte, sie haben „sold out“: Sie sehen, in was für einer schwierigen Lage die Delegation war. Und auch für die Taliban. Worüber werden sie dann verhandeln? Am Ende kamen sie zurück mit diesen verrückten Listen, beide Seiten. Der eine 22 Punkte, der andere 28. Da haben wir versucht, das ein bisschen zu rationalisieren. Das war nach Weihnachten. Aber ich glaube, sie hatten keine Wahl. Gefahren wie die, die der Botschafter beschrieben hat: Das stimmte; so war es. Aber ich glaube, sie hatten keine Wahl, sie mussten zurück.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Können Sie was zur Rollenverteilung, zur damaligen Rollenverteilung innerhalb der afghanischen Regierung sagen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: In welchem Sinne?

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Na ja, ich hatte ja auch die Namen angesprochen. Welche Rolle die einzelnen Akteure gespielt haben bzw. so ein bisschen auch, ich sage mal, die hierarchischen Strukturen zum damaligen Zeitpunkt.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Also, ich finde, dass die Delegation der Republik schon recht repräsentativ war. Das soll man nicht unterschätzen, dass das schwierig war und dass sie es geschafft haben, irgendwie als eine Eigenheit zu agieren. Aber es gab schon Unterschiede, wenn nicht eine Kluft zwischen der Delegation in Doha und dem inneren Kreis von Präsident Ghani, Mohib, der Nationalen Sicherheits- - der NSA. Das war immer schwierig, das zu koordinieren. Darauf haben wir immer bestanden, nicht mit Erfolg, mit Jonathan. Bei solchen Verhandlungen ist die Kommunikation äußerst wichtig. In einer Regierung kann nicht jeder sagen, was er will. Aber es war ein bisschen so. Es war ein bisschen so und schwierig für die Delegation.

Nicolas Zippelius (CDU/CSU): Herr Caro, ich bedanke mich vielmals.

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Danke Ihnen.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Jetzt geht es weiter mit Bündnis 90/Die Grünen. Frau Kollegin Nanni.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, danke. - Ich würde gleich mal beim Thema Kommunikation auch noch mal einsteigen. Wir haben in der letzten Woche erfahren, dass es während der Verhandlungen sehr häufig Pressestatements der Delegation gab im Anschluss an Gespräche. Wie würden Sie das einschätzen? War das damals hilfreich? Hat das eher geschadet?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Nein. Eigentlich, wenn man wissen will, ob Verhandlungen wirklich ernst genommen werden oder nicht, ist ein gutes Signal oder Beispiel dafür, wie beide Seiten die Kommunikation händeln. Wenn beide Seiten anfangen, Interviews zu geben, alles zu erzählen, was da abläuft, sieht man, da ist nichts.

In unserem Fall, in Kolumbien, wenn ich darüber sprechen darf, haben wir sehr, sehr stark darauf bestanden, während der geheimen Gespräche, dass keiner von beiden Seiten über den Inhalt der Gespräche sprechen durfte, sondern nur über gemeinsame Kommunikués. So haben wir es auch gemacht. Wir haben eine Disziplin gehabt. Es war schwierig, weil die Fragen gab es immer; aber wir haben immer darauf bestanden.

Das sah man in Afghanistan nicht, und nicht nur in Afghanistan. Wenn Sie denken, was zum Beispiel - wann war das? im April in Istanbul, April 2021 - nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine, wo sie versucht haben, ein bisschen zu verhandeln, und beide Seiten ständig bei CNN waren - - Man sah, da ist nichts, da sind keine ernstesten Verhandlungen.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben aber auch zwei Momente beschrieben, in denen die Taliban den Eindruck erweckt haben, jetzt doch über Sachen sprechen zu wollen, oder das auch getan haben. Sie haben einmal davon gesprochen, dass dann Ende 2020 Rules of Procedures geeint werden konnten, wo man eben auch Referenzen vereinbart hat nicht nur zum Doha-

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Abkommen, sondern auch zu Resolutionen der Vereinten Nationen, was ja erstaunlich ist, weil das im Prinzip eine indirekte Anerkennung der UNO ist durch die Taliban. Warum haben sich die Taliban darauf eingelassen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ich möchte sagen: Man soll das alles nicht übertreiben, aber trotzdem auch nicht unterschätzen, wie schwierig es ist, solche Dinge zu vereinbaren. Wenn man sieht, es sind die Republik und die Taliban, und die Taliban sagen die ganze Zeit: Diese Regierung, das ist ein „puppet regime“ - - Dass die Republik das geschafft hat - und das waren schwierige Gespräche; ich weiß das, ich habe mit denen die ganze Zeit gesprochen -, das hat uns ein bisschen Hoffnung gegeben, dass es möglich war, zu verhandeln. Die Frage war: Und warum haben die - - Weil die Verhandlung kann nicht nur sein, was der andere will. Und ich habe am Anfang gesagt: Ein großes Problem dieser Verhandlungen für die Republik war, dass die Erfahrung, die die Taliban mit sich nahmen von der Verhandlung mit den USA, war, sie mussten eigentlich nur auf ihrer Position bestehen, um die es ging.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Aber deswegen ja die Frage: Warum - -

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Warum haben sie das gemacht?

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Taliban.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Das zeigt, dass es vielleicht doch ein bisschen Raum gab und dass sie mindestens einen Eindruck erwecken wollten, dass sie verhandelten. Und es ist heute schwierig zu sagen. Wie immer, wahrscheinlich gibt es nicht nur eine Erklärung. Es ist die eigene Dynamik. Eine Verhandlung kann das auch bewirken, dass die Leute irgendwie anfangen, eine Arbeitsweise zusammen zu bilden. Das ist sehr wichtig. Wie weit das führen könnte, wissen wir nicht, weil, wie gesagt, sobald sie zu echten Fragen, sobald sie

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

über die sogenannte Agenda sprechen mussten, da wurde alles viel schwieriger.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben aber noch einen zweiten Moment erwähnt. Wenn Sie sich vielleicht erinnern, was damals Ihr erster Gedanke war, als dann die Taliban im Juni/Juli doch anfangen wollten, noch über Verfassung usw. zu sprechen.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja, das war ganz am Ende, wirklich ganz, ganz am Ende. Das war so Juli 2021. Und zu der Zeit, da glaube ich, dass sie alle wussten, was los war, und sie mussten nur warten. Und insofern hat es für sie keine Kosten, irgendetwas da zu besprechen, weil offensichtlich ging alles zum Schluss.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber dass die Taliban einfach sagen: „Wir entscheiden das jetzt auf dem Battlefield und fahren schön nach Hause“, das wäre auch eine Option gewesen. Aber das haben sie nicht gemacht. Warum?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Sie machen sich auch Gedanken, wie sie gesehen werden von anderen. Sie machen sich Gedanken, wie es danach sein wird. Bis heute meine ich, dass diese ganzen Fragen von Anerkennung für sie wichtig sind.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde gerne mit Ihnen als Nächstes über die Rolle der USA bei den afghanischen Friedensverhandlungen sprechen. Wir haben es jetzt auch an der einen oder anderen Stelle schon angesprochen, insbesondere die Rolle von Khalilzad. Da würde ich gerne auf ein Dokument verweisen. Das können wir Ihnen auch vorlegen bei Interesse. Und zwar geht es da um MAT A AA-8.520 VS-NfD_Austausch, Blatt 6 bis 13. Das ist ein Draft für ein Afghanistan Peace Agreement, das ein konkreter Textvorschlag war von den USA im Februar 2021. Und da wäre meine Frage, was Ihnen zu den Umständen bekannt ist, die zu diesem Textvorschlag geführt haben.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Soviel ich mich erinnern kann, gab es verschiedene solche Vorschläge. Meine Meinung zu der Zeit war, dass der amerikanische Sonderbeauftragte zu sehr auf die Idee von einer Regierung der Einheit fixiert war und zu wenig an die Zukunft dachte, wie das funktionieren würde, in allen Hinsichten, auch konzeptionell, und dass das nicht funktionieren würde. Gleichzeitig gab es das Problem, wie Sie wissen, dass die Beziehung zwischen Khalilzad und Ghani recht schlecht war und der amerikanische Sonderbeauftragte immer den Eindruck erweckte, dass er dabei war, zu sehen, wie er es schaffte, Präsident Ghani aus seinem Palast rauszuwerfen. Und das half auch nicht im Vertrauen.

Zuletzt: Ich finde auch, dass es nicht nutzt, wenn jemand sagt: Okay, hier ein Modell für ein Abkommen. - Auch wenn die Ideen richtig sein mögen, das wird niemand übernehmen. Was wir versucht haben, war mehr, der Republik zu erklären, was für ein Abkommen möglich wäre, wie die Struktur eines solchen Abkommens aussehen könnte. Ich habe das selber geschrieben für sie. Aber immer nur die Struktur. Was drinsteht, sind ihre Entscheidungen: Ihr müsst entscheiden, wie das aussieht. Aber womit wir helfen können, ist: Wie kann ein sogenanntes - im Englischen - Framework Agreement, ein Rahmenabkommen, wie kann das aussehen, was ist wichtig, dass drinsteht, diese sogenannte „sequence“? Damit kann man schon helfen.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich muss sagen, dass mich auch - erst mal danke dafür - überrascht hat, dass Khalilzad überhaupt noch sozusagen dann in Verantwortung geblieben ist. Er war ja der Chefverhandler, von Trump eingesetzt. Er hatte ganz ursprünglich mal unter Bush Karriere gemacht, unter Obama ein bisschen weniger und war dann quasi von Trump in so eine wichtige Position gesetzt. Haben Sie das damals mit Ihren Kollegen besprochen, die Personalie Khalilzad, also warum die USA an Khalilzad festhalten, auch nachdem von Trump zu Biden die Administration gewechselt hat?

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Ja, natürlich. Es gab schon sehr früh das Gerücht, dass er bleiben würde und wollte. Als er bestätigt wurde, war das ein sehr klares Signal - oder? - von der neuen Regierung von Biden, was sie vorhatten, nämlich das Gleiche zu tun. Ich staunte immer, dass die Afghanen das nicht klarer sahen: Wenn Khalilzad bleibt, ist es, weil dieselbe Politik bleiben wird und alles, und die ziehen aus, die Amerikaner. - Das wollten sie im Palast in Kabul wirklich nicht wahrnehmen.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Jetzt sind wir - -

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Och schade. Gut, dann bis später.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Herr Keuter.

Stefan Keuter (AfD): Wir fragen uns, wieso die Taliban ihre Selbstsicherheit nach der Wahl von Biden so schnell zurückgewonnen haben. In diesen Verhandlungen waren sie ja erst sehr unsicher. Wir hatten hier einen Zeugen zu Gast, der der Verhandlungsdelegation der afghanischen Republik in Doha angehörte. Und er hatte vermutet, dass die Amerikaner den Taliban schon unter der Hand bereits im Januar oder Februar 2021 gesteckt hätten, dass sie wohl komplett aus Afghanistan abziehen wollen. Die Selbstsicherheit der Taliban hat jedenfalls nach diesem Zeitpunkt deutlich zugenommen.

Deshalb meine Frage: Haben Sie Kenntnisse darüber, dass die Biden-Administration bereits weit vor dem April 2021 den Taliban signalisierte oder zugesagt hatte, dass das Doha-Abkommen eingehalten wird und ein time-based und nicht condition-based Abzug aus Afghanistan stattfinden soll?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Kenntnisse habe ich nicht, kann ich mir aber sehr gut vorstellen, dass es so war. Gleichzeitig muss ich sagen: Wie unsere amerikanischen Freunde das alles geführt, gehandhabt haben, war wirklich äußerst chaotisch. Weil man sah, wie Khalilzad überall hinflieg und Dinge sagte, und man wusste nie, ob das wirklich

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

die Meinung des State Department ist. Wenn Sie sich erinnern: Irgendwann im März vielleicht, März/April 2021 wurde auch Tom West als Verantwortlicher ernannt, der Khalilzad immer begleitete. Die Interpretation, die wir hatten, war: Das Weiße Haus und das State Department wollen wissen, was ist das alles, was er da sagt. Es war schwierig. Aber ich kann mir gut vorstellen, dass es so war. Ja.

Stefan Keuter (AfD): War er Beobachter mehr, oder hatten Sie das Gefühl, dass er dem Präsidenten gesagt hatte, was zu tun ist?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Dem Präsidenten Biden, meinen Sie?

Stefan Keuter (AfD): Nein, nein, nein, dem afghanischen Präsidenten.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Diese Beziehung war eine äußerst schwierige. Ich war nie in einem Gespräch zwischen den beiden. Ich meine, dass das wirklich - - So wie ich denke, dass Präsident Ghani wirklich keine gute Rolle gespielt hat - - Und wir wissen alle, wie das alles am Ende passiert ist, wie er verschwunden ist. Auch muss ich sagen, dass von seinem Standpunkt her die Tatsache, dass alle wussten, dass der amerikanische Sonderbeauftragte dabei ist, um zu sehen, wie wir, wie ich gesagt habe - - aus dem Palast wirft und eine andere Regierung - - Das war sehr, sehr schwierig. Das war auch verrückt, weil sozusagen jetzt die Gegner, wenn nicht die Feinde, sind die Taliban. Und natürlich haben die Taliban da gelacht, als sie das alles sahen.

Stefan Keuter (AfD): Ich würde gern noch über ein anderes Thema mit Ihnen sprechen. Ich habe ein Aktenfundstück gefunden, MAT A BND-3.67 VS-NfD, Blatt 194. Der Bundesregierung war danach lange bekannt, dass in den Haftanstalten der Islamischen Republik Afghanistan Häftlinge gefoltert worden sind. Unter anderem geht das auch aus einem entsprechenden UN-Bericht hervor. War auch Ihnen bekannt, dass in afghanischen Gefängnissen gefoltert worden ist? Und wenn ja, wie sprachen Sie das in Ihren Gesprächen mit

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Vertretern der Islamischen Republik Afghanistan an? - Ja, erst mal das, und dann hätte ich dazu gleich noch zwei Fragen.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Nein, ich hatte keine Kenntnisse darüber, und wir haben nie darüber gesprochen.

Stefan Keuter (AfD): Ja, dann hat sich die Nachfrage diesbezüglich auch schon erledigt. - Herr Caro, im August 2020 gab ein weibliches Mitglied der republikanischen Verhandlungsdelegation, Frau Fauzia Kofi, der „Neuen Zürcher Zeitung“, ein Interview. - Das geben wir, Herr Vorsitzender, Ihnen gleich noch zu Protokoll. - Hierin sprach sie auch über gesellschaftliche Probleme und die Lage von Frauen im republikanischen Afghanistan. Wörtlich sagte sie - Zitat -: „Es gibt falsch verstandene Traditionen, Gewalt gegen Frauen“ und ein Problem mit der „Kultur der Straflosigkeit von Tätern. Gesetze müssen so verbessert werden, dass mehr Frauen Zugang zu Bildung haben.“ Das ist alles nicht so rosig. - Zitat Ende.

Aus Dokumenten des Auswärtigen Amtes geht unter anderem hervor, dass auch in der Endphase der Republik noch 63 Prozent der jungen Mädchen in Afghanistan Analphabeten gewesen sind. Das ist die Fundstelle MAT A AA-7.03 VS-NfD, Blatt 18.

Darüber hinaus hat eine afghanische Ortskraft der KfW diesem Ausschuss bestätigt, dass es unter der neuen Talibanherrschaft durchaus Regionen geben könnte, in denen heutzutage mehr Mädchen zur Schule gehen als noch zu Zeiten der Republik. Ich beziehe mich hier auf das vorläufige Protokoll der Untersuchungsausschusssitzung vom 15.12.22, Seite 55.

Herr Caro, inwieweit war die Bildung von Mädchen und Frauen Gegenstand der innerafghanischen Friedensverhandlungen, und hat es seitens der Taliban Vorwürfe gegenüber Vertretern der Republik gegeben, die die mangelnden Bildungszugänge für Mädchen und Frauen, die unter Präsident Ghani herrschten, zur Sprache brachten?

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Also, wie gesagt, die Rechte der Frauen waren ein sehr, sehr wichtiger Punkt für die Republik und natürlich auch für die Damen, für die Frauen, die zu der Delegation gehörten, und darüber haben sie oft gesprochen.

Diese anderen Fragen, wie die Lage tatsächlich vor Ort war, zu der Zeit von Ghani, und wie sie es jetzt ist, darüber habe ich keine großen Informationen und kann nicht viel mitteilen, außer zu sagen, dass sie ja sehr skeptisch gesehen wurde, weil man liest überall, nicht nur in der Presse, sondern Berichte von der UNO usw., wie schwierig es heute ist für die jungen Mädchen, eine Erziehung zu bekommen.

Stefan Keuter (AfD): Vielen Dank. - Dann würde ich gern noch abschließend eine kurze Frage stellen. Es wird vermutet, dass die USA von ihrer Militärbasis in Katar die Gespräche zwischen Taliban und der Republik abhören würden. Das geht aus einem Bericht des „Neuen Deutschland“ vom 18.08.2020 hervor; geben wir auch zu Protokoll. - Haben Sie Kenntnisse, die diese Vermutung bestätigen können?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Nein, weiß ich nicht.

Stefan Keuter (AfD): Gut, dann war's das für diese Runde schon wieder. Danke.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Vielen Dank. - Dann sind wir bei der FDP-Fraktion. Herr Kollege Heidt.

Peter Heidt (FDP): Ja, vielen Dank. - Ich würde gern mal wissen, von Ihnen hören, wie Sie die Rolle Deutschlands, der deutschen Außenpolitik in Afghanistan wahrgenommen haben. Was war so Ihre Einschätzung über die - - wie Deutschland da agiert?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Mein Eindruck war erstens, dass die Afghanen, die Republik und der Präsident, viel Vertrauen auf Deutschland hatten.

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Es wurde oft besprochen, ob die Gespräche nicht besser in Deutschland geführt werden als in Doha.

Also, es gibt kleine Sachen, die man, wie immer, hätte besser machen können. Wie gesagt, ich fand diese Konkurrenz zwischen den verschiedenen Ländern nicht nützlich. Gleichzeitig bin ich nicht überzeugt, dass Deutschland viel, viel mehr hätte machen können, außer Diskussionen anregen mit der NATO oder mit Amerikanern, bilateral, Ideen, wie man das besser machen kann. Aber alleine nicht, weil es waren letzten Ende die Amerikaner, die die Entscheidung trafen.

Peter Heidt (FDP): Wenn Sie das ansprechen: Hat Deutschland Ihrer Wahrnehmung nach insbesondere bei den Friedensverhandlungen in Doha sozusagen konkrete Annahmen gehabt, auch realisierbare Ziele verfolgt?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Puh. - Also, ich glaube, wie alle die Hauptländer, die da versucht haben, zu helfen, so Katar, Norweger - es war Indonesien auch in dieser Gruppe und Usbekistan; die beiden letzten haben eine viel kleinere Rolle gespielt -, hat Deutschland natürlich versucht, mitzuhelfen mit den Gesprächen.

Inwieweit, inwiefern: Es ist schwierig, zu sagen, was sie da, wie gesagt, hätten besser machen können, außer mehr eine gemeinsame Strategie zu haben mit allen, die da bei den Vermittlungen geholfen haben. Ich finde es eher, wie man strategisch gesehen wirklich eine ernste Diskussion auslöst mit den Amerikanern und mit anderen und versucht, auf eine viel mehr koordinierte Art und Weise zu agieren - ein bisschen, was Gott sei Dank, soweit ich sehe, heute mit der Ukraine passiert. Also, so war es nicht mit Afghanistan.

Peter Heidt (FDP): Wenn Sie die USA angesprochen haben: Gab es irgendwie eine wechselseitige Absprache aus Ihrer Sicht zwischen USA und Deutschland? Gab es da wechselseitigen Einfluss zwischen USA und Deutschland?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Darüber kann ich nichts sagen, außer dass vor Ort natürlich die deutschen Diplomaten oft mit den Amerikanern

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

gesprachen und Meinungen ausgetauscht haben. Aber mehr weiß ich nicht.

Peter Heidt (FDP): Sie haben vorhin in Ihrem Statement von Geld gesprochen. Ich habe das so verstanden - und dann bestätigen Sie mich oder korrigieren Sie mich -, dass im Prinzip die westliche Welt, also auch gerade USA und Deutschland, eigentlich in Afghanistan viel zu viel Geld hineinpumpt haben und dass die afghanische Verwaltung überhaupt gar nicht in der Lage war, das ganze Geld aufzunehmen. Und dadurch, weil so viel Geld da war, ist auch die Korruption gekommen, also im Prinzip dieses viele Geld die Korruption in Afghanistan auch befeuert hat.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Also, was ich meinte vorher, war, dass man sehr vorsichtig sein muss, wenn man zu einem Land wie Afghanistan kommt, das so arm ist, und so viel Geld, wie Sie gesagt haben, wenn ich diesen Ausdruck übernehmen darf, hineinpumpt. Was hat das für einen Effekt? Was hat das für eine Wirkung? Was kriert das für eine Abhängigkeit? Und deswegen - - Und das Gleiche ist in Vietnam passiert. Es gibt einen berühmten britischen General, der berühmt ist, weil er die Kampagne in Malaysia geführt hat und dann versucht hat, ein bisschen in Vietnam zu helfen, Robert Thompson, der ein sehr, sehr gutes Buch geschrieben hat über Vietnam zu der Zeit; auf Englisch heißt es „No Exit from Vietnam“, und er sagt im Englischen: A country can be corrupt, but a country can also be corrupted. - Und was er meinte, ist: Es sind nicht nur die Afghanen oder die Vietnamesen daran schuld, wenn man mit so viel Geld so rumgeht in so ein armes Land. Und da muss man sich Fragen stellen.

Deswegen gehe ich zurück zu dem Punkt, und ich wiederhole auch, dass ich alle die Menschen bewundere, vor allem Zivilisten, Deutsche, Amerikaner, alle, die in diesen ganzen Regionen von Afghanistan jahrelang gearbeitet haben in diesen sogenannten Reconstruction Teams und Entwicklungsprojekten und alles Mögliche. Aber gleichzeitig muss man sagen: Ist das eine gute Idee? Ich bin vielmehr dafür, dass man versucht, den Ländern zu helfen, sich selbst zu helfen, aber nicht

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

die Aufgaben übernimmt, vor allem in der Frage der Sicherheit. Deswegen bin ich sehr, sehr skeptisch bei der ganzen Counter-Insurgency-Strategie der Amerikaner, weil die Taliban wussten immer, dass sie irgendwann gehen. Und eine solche Strategie funktioniert nur, wenn es die eigentliche Regierung ist, die das führt.

Peter Heidt (FDP): Vielleicht die letzte Frage. Welche Lehren haben Sie ganz persönlich aus Ihren Erfahrungen während der Friedensverhandlungen in Afghanistan gezogen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Noch mal, bitte.

Peter Heidt (FDP): Welche Erfahrungen haben Sie selbst persönlich aus den Friedensverhandlungen in Afghanistan gezogen, sozusagen Lessons learned?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Eine traurige Erfahrung, muss ich sagen. Nein, das Ganze war tragisch, tragisch. Sie können heute lesen: Ah, die Lage ist - sagen manche - nicht ganz so schlimm; die Sicherheitslage ist auf jeden Fall besser. Es wird nicht mehr gekämpft. Aber es ist jetzt ein anderes Land. Also für die Mädchen ist es ein anderes Land. Eine ganze Generation, die in der Republik aufwuchs, hat ihr Land verloren. Und das Problem war, dass eigentlich von Anfang an die Ziele nicht die gleichen waren. Die Amerikaner gingen rein mit ihren Counterterrorism-Zielen. Irgendwie fanden sie sich in dieser Counter Insurgency. In diesem Punkt wurde vielleicht der größten Fehler gemacht, so 2004/05. Aber sehr schnell, wenn Sie daran denken - - Ich habe gesagt, dass ich meine, dass es 2010 eine Möglichkeit gab, wo Deutschland da ein bisschen geholfen hat mit diesem Backchannel und vom militärischen Standpunkt gesehen die NATO und die USA am stärksten waren. Aber eigentlich nicht, weil Präsident Obama, wenn wir uns daran erinnern, hat gesagt: Ich mache jetzt diesen Search, aber sie müssen 2011 schon anfangen, rauszugehen. - Und die ganzen Signale für die Taliban waren, sie werden nicht bleiben. Und das ist es: Es geht alles um Zeit. Und die Taliban haben gesehen, sie werden irgendwann gehen. Und ob

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Afghanistan letzten Endes als Republik, als ein unabhängiges Land irgendwie haltbar ist, das war für die Amerikaner nicht immer, nie das Hauptziel. Und deswegen wurden, strategisch gesehen, immer so viele Fehler gemacht Aber vielleicht war am Ende nicht das Ziel. Und deswegen kann man sagen, wenn man heute das Doha Agreement liest: Das ist ein Withdraw Agreement. Das ist es. Und dann als kleiner Punkt, Fußnote, versuchen sie mal, einen Friedensprozess zu führen. Aber das war nicht der Hauptsache, nie!

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Dann sind wir am Ende dieser Runde angekommen. Ich unterbreche die Sitzung für 15 Minuten. Wir haben danach nur noch wenige Restfragen von zwei Fraktionen, habe ich wahrgenommen.

Ich will Ihnen ausdrücklich sagen, Herr Zeuge, dass ich es beeindruckend finde, dass Sie das hier in Deutsch, in deutscher Sprache, machen.

(Beifall)

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Entschuldigen Sie.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Sie erleichtern uns das Prozedere sehr. - Wir fahren um 15 Uhr fort.

(Unterbrechung von
14.44 bis 15.00 Uhr)

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: So, liebe Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie uns fortfahren. Herr Caro, Sie sind versorgt mit Getränken und allem, was Sie brauchen, hoffe ich.

Dann haben wir jetzt nach den Mitteilungen der Fraktionen noch Nachfragen bei Bündnis 90/Die Grünen und bei der AfD. Und damit geht die Frage zur Frau Kollegin Nanni.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde gerne noch mal auf die Ziele der USA eingehen aus Ihrer Wahrnehmung von damals. Sie haben das mehrfach so angedeutet, und wir machen uns natürlich auch unsere Gedanken darüber. Aber wenn Sie das noch mal ausführen können, im Detail auch, was die USA mit dem

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Doha-Abkommen erreichen wollten, Ihrer Meinung nach, und wie sich die USA dann auch in den Verhandlungen verhalten haben, welche Ziele dadurch geschehen sind.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Meine Meinung nochmals: Nicht nur das Hauptziel, sondern eigentlich das Ziel der USA war der Auszug aus Afghanistan, Withdraw. Und man muss es auch sagen - ich habe es schon erwähnt -: Für die amerikanischen Diplomaten war es äußerst schwierig, weil sie wussten nie, wenn sie einen Tweet von Trump lesen würden, wo er sagt: Gut, wir ziehen ab - - Und vergessen wir auch nicht, dass am Anfang und während der Verhandlungen des Doha-Abkommens 2019 Trump schon sehr schnell gesagt hat: Wir gehen von 14 000 auf 7 000 Soldaten in Afghanistan runter. - Und das hilft natürlich nicht, wenn man die anderen überzeugen will, dass man da bleiben wird. Und dann am Ende blieben nur 2 500 oder 3 000; ich kann mich nicht mehr erinnern. Insofern kann man sagen: Das Doha-Abkommen ist ein Withdrawal Agreement mit einem kleinen Stück über Friedensverhandlungen. Und wenn das geht und das läuft schön - - Aber eigentlich werden wir nichts tun, dass es funktioniert, oder nichts, das uns von unserem Ziel, aus Afghanistan auszuziehen, abbringen wird. - Das ist meine Meinung.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke noch mal. - Ich habe noch einen weiteren Komplex, den ich gerne beleuchten würde; da muss ich leider etwas rausholen. Also, wir haben ja in den innerafghanischen Friedensverhandlungen eine Verhandlungssituation, wo im Kern zwei afghanische Akteure miteinander verhandeln. Afghanistan hat eigene Traditionen, was Verhandlungen angeht, wie die ablaufen, welche Rituale es gibt, was angemessen ist, was unangemessen ist, wie auch bestimmte Dinge zu verstehen sind. Und drum herum gibt es dann viele Akteure, die wie Sie beraten, die vielleicht wie Berghof Training machen und wie die Sondergesandten auch mit diplomatischen Interessen noch auf die Akteure einwirken, die aus einem ganz anderen Kulturraum kommen und andere Routinen und Traditionen haben, was Verhandlungen angeht. War

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

diese Unterschiedlichkeit irgendwann mal Teil Ihrer Beratungen oder auch Teil der Diskussion, die Sie zum Beispiel mit den Sondergesandten der westlichen Nationen geführt haben?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Das ist eine sehr gute Frage, weil so, wie man - wie ich es gemacht habe - die militärische Strategie der USA in Afghanistan kritisieren kann und die ganze Idee von Counter Insurgency usw., kann man auch fragen: Okay, und jetzt, was sie da alle gemacht haben und beraten haben, war das eigentlich praktisch für Afghanistan? - Ich würde dazu sagen: Was unsere Arbeit mit Johnson betrifft - - Und mit Erlaubnis werde ich nur ein Wort über die Idee von - wie man im Englischen sagt - Lessons learned sagen, und zwar - ich habe einen persönlichen Witz -: Ich sage, dass die eine Sache, die alle Konflikte gemeinsam haben, ist, dass jeder denkt, dass sein Konflikt anders ist als alle anderen. Aber eigentlich, wenn man einen Friedensprozess betrachtet, dann würde man sehen, dass man notwendigerweise in verschiedenen Situationen, wenn man das so nennen darf, so in strategischen Situationen sein wird, die eigentlich ähnlich sind, und man kann auch von anderen lernen, zum Beispiel Fragen von Garantien. Oder wenn man mit einer Guerillagruppe verhandelt, dann werden sie immer sagen - und das nennen die amerikanischen Akademiker das sogenannte Commitment Problem - - dann wird man immer das gleiche Problem haben. Sie sagen: Okay, wir müssen in diesem DDR [= Disarmament, Demobilization and Reintegration]-Prozess unsere Waffen übergeben, und wie wissen wir, dass die Regierung dann auf ihrer Seite - - Was haben wir für Garantien, was kann man da zusammenbringen? Und das ist nur ein Beispiel.

Was mich mehr interessiert, sind mehr die strategischen Fragen, wie man so einen Prozess strukturiert, wie man es schafft, dass beide Seiten mehr drin sind, was ist wichtig, was ist nicht so wichtig. Solche Verhandlungen sind so schwer, dass die Leute recht oft denken: „Ah, das ist ein Punkt, der sehr wichtig für uns ist“, aber man von außen

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

betrachtet vielleicht sagt: „Das ist nicht so wichtig, das wollen wir so lassen, aber das hier ist wirklich was.“

Aber letzten Endes haben wir nie - wir waren mit Johnson sehr vorsichtig - den Afghanen gesagt, was für sie am besten ist, sicherlich nicht im Sinne von Konstitution, Republik. Das war für sie zu entscheiden. Und ich persönlich war mir sehr bewusst, dass in Afghanistan oder in Doha eine Verhandlung, wie wir sie in Kolumbien bzw. in Kuba geführt haben, vollkommen unmöglich war. Weil unsere war eine sehr formelle, lange Verhandlung, die mit einem riesigen absurden Abkommen endete von 200, 300 Seiten, die wir zusammengeschrieben haben. Das würde ich keinem empfehlen. Es funktionierte für uns; aber es war klar, dass es nicht funktionierte. Also, ich war immer der Meinung, dass man Strukturen, Vorschläge machen musste, die so einfach wie möglich waren, und dass man es den Afghanen überlassen musste, wie sie das eigentlich machen möchten.

Aber eigentlich kam es so weit auch nie, weil es kam nie zu - - Man kann auch sagen, dass es zu richtigen, richtigen Verhandlungen, wo man über die sogenannte Substanz der Dinge redet, eigentlich nie kam.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine letzte Frage habe ich noch. Warum hat die afghanische Regierungsdelegation nie den Tisch verlassen?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Das ist eine sehr gute Frage. - Das wurde ab und zu diskutiert. Ich bin selber auch der Meinung, dass Verhandlungen nur funktionieren, wenn die andere Seite auch weiß und denkt, dass man bereit ist, eben von dem Tisch zu gehen. Und ich weiß, dass manche Mitglieder der Delegation ab und zu diesen Vorschlag machten. Es ist schwierig. Es ist im Nachhinein leicht, zu sagen: Wir hätten da das abbrechen sollen. - Da gab es nichts. Aber gleichzeitig war das Ganze so heikel, so fragil, dass man - - Wir haben nie vorgeschlagen, das abzubreaken. Aber es ist, taktisch gesehen, eine wichtige Frage,

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

ob es vielleicht zum Beispiel, gerade als sie abbrechen im November/Dezember 2020 oder Ende Januar/Anfang Februar, wo die Taliban nichts machten, doch besser gewesen wäre, von der Demokratie zu sagen: „Gut, wir haben alles versucht, diese Leute wollen überhaupt nichts, überhaupt nichts auf den Tisch legen, und wir gehen weg“, um zu sehen, was für eine Reaktion es da gibt. Wahrscheinlich wäre es eine interessante Möglichkeit gewesen.

Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich danke Ihnen.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Herr Keuter.

Stefan Keuter (AfD): Vielen Dank, Herr Caro. - Ich habe noch drei abschließende Fragen an Sie. Fangen wir einmal mit der Situation der Gefangenenfreilassung bei zügigen Verhandlungen an. Bekanntlich verzögerten Unstimmigkeiten in der Frage der Gefangenenfreilassung den Beginn der innerafghanischen Verhandlungen. Aus den Unterlagen wissen wir, dass Deutschland aus demjenigen Grund keine Einsprüche gegen Freilassung von inhaftierten Talibankämpfern, die Anschläge auf deutsche Einrichtungen verübt und an tödlichen Gefechten mit Bundeswehrsoldaten teilgenommen hatten, einlegten, um die innerafghanischen Verhandlungen nicht zu behindern. - Fundstelle ist MAT A BND-3.284 VS-NfD, Blatt 42. - Können Sie uns sagen, welche westlichen Staaten ihr Veto gegen Gefangenenfreilassungen einlegten und inwieweit dieses Veto dann zur Verzögerung der innerafghanischen Verhandlungen führte?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Danke. - Also, für mich als Kolumbianer war diese ganze Frage irgendwie verrückt, dass die Amerikaner in dem Abkommen mit den Taliban schreiben, dass die afghanische Regierung 5 000 Männer freilassen soll. Und ich glaube, man hat seitens der westlichen Länder unterschätzt, wie schwierig es war für die afghanische Regierung, das zu tun. Und Sie können sich vielleicht gut erinnern, dass 4 000, vielleicht 4 200 freigelassen wurden. Aber es gab noch 400, wo Ghani gezwungen war, eine

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Loya Jirga zusammenzubringen, um zu besprechen: Geht das oder geht das nicht?

Und was ich weiß über andere Länder, weiß ich vor allem aus dem, was ich zu der Zeit gelesen habe, und man weiß heute, dass Länder wie Australien oder auch, glaube ich - und ich bin keine verlässliche Quelle -, Frankreich gesagt haben: Nein, das dürfen wir mit diesem nicht, weil sie - Und das war politisch gesehen noch verrückter - - Also unglaublicher Druck auf die Regierung, die Leute freizulassen, aber diese fünf oder sechs, die für den Tod von Europäern verantwortlich sind, nicht. - Das war sehr schwierig für die Afghanen.

Stefan Keuter (AfD): Okay, vielen Dank. - Im September 2020 stellte der BND laut Fundstelle MAT A BND-3.145 VS-NfD, Blatt 37 fest, dass in Gesprächen mit Afghanen festzustellen war, dass diese sich nicht für die innerafghanischen Verhandlungen interessierten. Aus MATA AA-8.650 VS-NfD, Blatt 154 geht hervor, dass US-Nachrichtendienste während der in Doha laufenden Verhandlungen Umfragen unter der afghanischen Zivilbevölkerung durchführten. Zwei Drittel der befragten Afghanen sollten den US-Nachrichtendiensten gesagt haben, es sei ihnen egal, wer sich im Bürgerkrieg durchsetzte und in Kabul dann regiere. US-Verantwortliche sahen darin einen Hauptgrund dafür, weshalb die ANDSF so schnell kapitulierten.

War Ihnen während der Begleitung des republikanischen Verhandlungsteams bewusst, dass eine große Mehrheit der Afghanen den in Doha laufenden Verhandlungen gleichgültig gegenüberstand, und, wenn ja, welche Auswirkungen hatte dies für Ihre Arbeit?

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Danke. - Ich frage mich erst mal, ob das stimmt. Ich glaube nicht, dass das eine richtige Aussage ist über das, was die Leute in den großen Städten, vor allem in Kabul, dachten. Man weiß natürlich, dass da große Unterschiede bestanden zwischen dem, was in den Städten ablief, und der Lage auf dem Land und in den Gegenden, wo seit 20 oder, wenn man will, seit fast 40 Jahren Krieg herrschte. Das kann

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

man sich gut vorstellen, und man hat das auch gelesen, dass Leute sagen würden: Egal was, aber bitte nicht mehr Krieg.

Nun, auch die Tatsache, dass in Doha verhandelt wurde und dass es weit entfernt war, das hilft nicht. Wir haben dasselbe Phänomen in Kolumbien gesehen. Wir haben in Kuba verhandelt, und das hat schon den Eindruck erweckt, das ist alles weit weg. Aber ich würde nicht unbedingt sagen, dass es den meisten Afghanen alles egal war. Ich finde, dass, wie ich schon gesagt habe, die Delegation schon recht repräsentativ war, das alles sehr ernst genommen hat, dass sie wussten, dass es um die Zukunft der Republik geht, das heißt, dass es das Leben von allen ändern würde, und dass sie das alles sehr ernst genommen haben.

Stefan Keuter (AfD): Prima. Vielen Dank. - Ich würde Ihnen gerne eine letzte Frage stellen und mit Ihnen über die Rolle von Hamid Karzai noch mal sprechen. Hamid Karzai gab ja im Mai 2021 dem „Spiegel“ ein Interview und meldete sich hier mit bemerkenswerten Aussagen zu Wort. Der frühere afghanische Präsident hielt darin fest, dass es im Krieg in Afghanistan nicht um afghanische Interessen gehe, sondern um diejenigen fremder Staaten. Wörtlich sagte er - ich zitiere hier aus dem „Spiegel“-Artikel, den wir auch zu Protokoll geben werden:

„Die afghanische Republik und auch die Taliban sind Opfer dieser äußeren Kräfte. Das ist der Grund, warum wir leiden.“

Weiter nannte er die Taliban „Brüder“ und appellierte an sie und die Republikaner, sich zusammenzutun, um das Schicksal der Afghanen aus der Hand fremder Mächte zu reißen.

Was können Sie uns zur Rolle Hamid Karzais in den letzten Monaten der Republik und den Augusttagen 2021 sagen? Welchen Einfluss hatte er auf die Entwicklungen und Versuche, zu einer Verhandlungslösung zu kommen? Und wie ist es zu erklären, dass er als Präsident der früheren Republik Afghanistan unter den Taliban straffrei in Afghanistan geblieben ist?

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Also, genaue Informationen, Auskünfte über Karzai kann ich Ihnen nicht geben. Ich kann Ihnen aber sagen, dass dieses ständige Streiten zwischen den Politikern zu der Zeit der Republik wirklich nicht geholfen hat. Und ich habe das auch mit afghanischen Freunden besprochen nach dem Überfall Russlands, diese Unterschiede, das Beispiel von der Ukraine, wo sie sofort sagten: Nein, wir sind jetzt zusammen, diese Regierung ist da, und das ist es, wie wichtig das war. - Und das haben sie wirklich nicht geschafft.

Und dazu würde ich auch sagen: Auch wenn ich meine, dass die USA und alle eine große Verantwortung haben für das alles, was in Afghanistan passiert ist, haben die Afghanen selber auch teilweise zu sehr die Neigung, sich als Opfer zu sehen und immer zu sagen: Ah, das sind die Ausländer. - Und auch für die Zukunft Afghanistans wird keine Lösung kommen, wenn sie nicht von Afghanen selber gedacht, gemacht wird. Und Freunde, die ich immer noch habe, die bei den Verhandlungen geholfen haben, sind ein bisschen - - sind heute dabei, eine Art von konstruktiver Selbstkritik, sagen wir dazu, zu üben, wie sie das alles gemacht haben.

Warum Karzai heute in Kabul leben kann, dazu habe ich keine Kenntnisse. Ich weiß nur, dass ein paar von den Leuten, die in der Delegation waren und heute noch in Kabul leben, kein einfaches Leben in Kabul haben. Sie werden schon sehr bewacht, und es ist alles sehr schwierig.

Stefan Keuter (AfD): Prima. - Herr Caro, ganz, ganz herzlichen Dank für Ihre Antworten. Sie waren uns eine große Hilfe. Das war meine letzte Frage. Ich gebe zurück zum Vorsitzenden. Danke.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Vielen Dank, Herr Caro. Damit sind wir in der Tat am Ende der Befragung. Formell ist sie noch nicht abgeschlossen. Sie kriegen noch das Protokoll und haben 14 Tage Gelegenheit, auch Dinge zu korrigieren, und dann stellt der Ausschuss das formal fest.

Ich will aber gerne am Ende sagen, dass wir uns bei Ihnen herzlich bedanken, auch, wenn ich das

Deutsche Übersetzung



Nur zur dienstlichen Verwendung

Original

mal so sagen darf, weil Sie in vielen Teilen eher wie ein Sachverständiger hier aufgetreten sind und uns durchaus noch ein paar neue Erkenntnisse vermittelt haben, die wir nicht hatten. Auch Ihr Angebot, uns noch Dokumente zur Verfügung zu stellen - das Sekretariat wird auf Sie noch mal zukommen -, ist für uns sehr hilfreich. Insofern war das, glaube ich, in jeder Hinsicht lohnenswert. Ich bedanke mich sehr bei Ihnen, dass Sie gekommen sind. Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag.

Zeuge Sergio Jaramillo Caro: Vielen Dank für die Einladung und für die Geduld mit meinem Deutsch.

Vorsitzender Dr. Ralf Stegner: Das war hervorragend. - Ich unterbreche die Sitzung bis um 15.30 Uhr, und dann fahren wir mit den nächsten Zeugen fort.

(Unterbrechung von
15.20 bis 15.30 Uhr)

**Vernehmung des Zeugen
Andreas Krüger
siehe Stenogr. Protokolle
20/56 II und III**

Deutsche Übersetzung